Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 230. **Sonnabend den 2. Oktober 1897.** **XV. Jahrg.**

Für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark 50 Pf.**, frei ins Haus 2 **Mark.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinenstraße 1.

Der Verein für Sozialpolitik.

Der „Verein für Sozialpolitik" gehört zu denjenigen Vereinigungen, die mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen. Auch seine diesjährige Tagung bietet wieder eine reiche Fülle interessanten Stoffes dar. Erfreulich war in vieler Beziehung die Eröffnungsrede Professor Schmollers. Der bekannte Gelehrte wandte sich ausdrücklich gegen diejenigen, die in einem zeitweisen Stillstande der Sozialreform sofort auch eine grundsätzliche Aenderung des sozialpolitischen Kurses erblicken wollen. Er erkannte das Ruhebedürfniß unserer Industrie nach einer Epoche ergreifendster sozialpolitischer Gesetzgebung unumwunden an. Wer die Tragfähigkeit der Schultern des Unternehmerthums überschätzt — und das thun leider so viele politische Dilettanten — verletzt damit die Forderungen sozialer Gerechtigkeit und schädigt damit auch die Sache der Arbeiter, deren Interessen er mit seinem reformatorischen Drängen zu fördern vermeint. Denn es ist nicht anders: die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind dieselben. Man kann nicht den einen ruiniren wollen, um dem anderen zu nützen.

Auch mit seiner Anerkennung der Nothwendigkeit führender Klassen in der Gesellschaft und mit seiner unbedingten Verurtheilung jenes rohen, blinden und zerstörenden sozialen Kampfes, wie ihn der Umsturz auf seine Fahne geschrieben, hat sich Professor Schmoller sicherlich den Dank und die Zustimmung der staatserhaltenden Kreise erworben.

Was den Inhalt der Einzelverhandlungen betrifft, so hat allem Anscheine nach sich die Mehrheit der Kölner Versammlung dem staatlichen Eingreifen zu Gunsten des Handwerks gegenüber im großen und ganzen ablehnend verhalten. Dies würde einen bedauerlichen Rückfall in manchersterlichen Anschauungen bedeuten und erscheint um so verwunderlicher, als doch gerade der „Verein für Sozialpolitik" im Kampfe mit jenen Anschauungen sich einst seine Daseinsberechtigung erstritten hat. Auch ist eine verzweifelnde Preisgabe des Handwerks für die Mitglieder des Vereins um so weniger am Platze, als ja aus seinem Schoße vor allem jene exakten Untersuchungen hervorgingen, durch welche alle schwarzseherischen Prophezeiungen über den Untergang des produktiven Mittelstandes zu nichte gemacht worden sind.

Erfreulich war dagegen wiederum das kraftvolle Eintreten für Pflege des ländlichen Genossenschaftswesens und die Einmüthigkeit in der Verurtheilung jeglichen Haders zwischen den verschiedenen Arten genossenschaftlichen Zusammenschlusses, insbesondere zwischen den Raiffeisen'schen Darlehnskassen und den Schulze-Delitzsch'schen Kredit- und Vorschußvereinen.

Der Schluß der Vereinstagung brachte noch einen Trinkspruch des früheren Handelsministers Freiherrn von Berlepsch auf den Emanzipationskampf des vierten Standes. Dieser Toast ist bereits vielfach zum Gegenstande von Preßerörterungen gemacht worden. Es erscheint unzweifelhaft, daß der Redner nur seinen allgemeinen Sympathien oder, sagen wir, seinem allgemeinen Mitgefühl für den mit der Hand arbeitenden Theil der Bevölkerung hat Ausdruck verleihen wollen. Aber ebenso unzweifelhaft ist auch, daß die Form dieser Gefühlsäußerung zu bedenklicher Mißdeutung Anlaß zu geben vermag. In einer Zeit wie die Gegenwart, wo die gesammte Arbeiterbewegung auf rücksichtslosen Klassenkampf gestellt ist, wo die Arbeiter Streit auf Streit vom Zaune brechen und nichts geringeres planen, als den Unternehmern das freie Verfügungsrecht aus der Hand zu spielen, in solcher Zeit sollte man auf einflußreicher und autoritativer Seite besonders sparsam sein mit Aeußerungen, die sich irgendwie als Billigung jenes Verhaltens auslegen lassen. Zudem erweckt auch die vereinzelnde Herausheben des „vierten Standes" und der Vergleich mit dem Emanzipationskampfe des dritten Standes am Ende des vorigen Jahrhunderts irrige Vorstellungen.

Die Gesellschaft von damals war in der That eine ständische, wo öffentliches wie privates Recht zwischen Privilegirten und Nichtprivilegirten, zwischen Adel und Bürgerthum, zwischen Herren und Leibeigenen scharfe Grenzen zogen. Die Gegenwart aber mit ihrem gleichen Rechte für alle kennt keine ständischen Unterschiede mehr, und eine rechtliche Ausnahmestellung der Arbeiterklasse als soche besteht nicht. Mit demselben Rechte wie von einem „vierten", könnte man auch von einem „fünften" Stande reden. Denn ohne Zweifel stehen die höchstqualifizirten und bestgestellten Arbeiter der Industrie ihrer Lebenslage nach dem Kleinbürgerthum näher als den ungelernten Arbeitern, die bald bei diesem, bald bei jenem Gewerke Dienste nehmen.

Eine Niederlage der Sozialdemokratie.

Das neue sächsische Wahlgesetz hat die Probe gut bestanden. Bei den in diesen Tagen vorgenommenen Wahlmänner-Wahlen zum sächsischen Landtage haben die vereinigten Ordnungsparteien (Konservative, Nationalliberale und Kammerfortschrittler) im allgemeinen den Sieg davongetragen. Zweifelhaft ist der Ausgang nur in zwei Wahlkreisen, im 10. ländlichen Wahlkreise (Gerichtsbezirk Dresden), der bisher sozialdemokratisch vertreten war, und im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz, der zuletzt der Reformpartei gehörte. Beide Wahlkreise dürften im Besitz der Sozialdemokratie und der Reformer bleiben, falls hier die Nachwahlen überwiegend zu Gunsten der Gegner der Kartellparteien ausfallen und Sozialdemokraten und Reformer sich gegenseitig unterstützen. Von den 7 bisher den Sozialdemokraten gehörenden Mandaten, die zur Ersatzwahl stehen, werden also 6 in den Besitz der Ordnungsparteien übergehen, während die Reformer von den beiden Mandaten, die sie inne hatten, sicher das eine (den 18. städtischen Wahlkreis Marienberg, Oederan rc.) eingebüßt haben. Möglicherweise geht aber auch der andere Wahlkreis (Stadt Chemnitz I) an die Kartellparteien verloren.

Von den Mitgliedern der 2. Kammer gehörten, den „Dresdn. Nachr." zufolge, am Schluß der letzten Tagung 43 Mitglieder der konservativen Fraktion an, 16 der nationalliberalen, 6 der Fortschrittspartei, 2 der Reformpartei und 15 der sozialdemokratischen Partei. Unter der Voraussetzung, daß die Sozialdemokratie und die Reformpartei bei den gegenwärtigen Ersatzwahlen nur je ein Mandat zu behaupten vermögen, wird der sächsische Landtag künftig zusammengesetzt sein aus 48 Konservativen, 18 Nationalliberalen, 5 Fortschrittlern, 1 Reformer und 9 Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten werden mit 9 Mitgliedern künftig selbstständige Anträge nicht mehr stellen können.

Wenn der „Vorwärts" sich über die Niederlage der Sozialdemokratie zu trösten sucht, indem er meint, „die Sozialdemokratie habe eine gewaltige Vermehrung an Zahl ihrer Stimmen erfahren, während die Gegner einen ganz außerordentlichen Stimmenabgang erlitten," so befindet er sich im Irrthum. Durch das neue Landtagswahlgesetz sind alle männlichen Bewohner, die das entsprechende Alter erreicht haben, wahlfähig, während früher ein Steuersatz von 3 Mk. die Wahlfähigkeit begründete. Wenn man diesen Zuzug in Betracht zieht, kann von einer Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen nicht die Rede sein.

Politische Tagesschau.

Mit welchem Behagen gewisse Berliner Kreise der guten Sitte ins Gesicht schlagen, zeigen die Ankündigungen einer „Wohlthätigkeits"-Soiree zu Gunsten der letzthin des Mordes freigesprochenen Bekennerin der „freien Liebe", Fräulein Gerdes. Es wird auf den Ankündigungen mit dem großgedruckten Namen der Dame, der besser tief im Dunkeln bliebe, auf eine Weise demonstrirt, daß man wirklich über den „Muth" der Veranstalter staunen muß. Ein Wunder, daß nicht die „in Künstler- und Schriftstellerkreisen sehr geschätzte" Dame, der die Wohlthätigkeits-Demonstration gilt, dabei selber noch als Künstlerin auftritt. Das würde in der Berliner „Gesellschaft" noch besser ziehen. Wir gönnen jedem Bedrängten reichliche Wohlthaten, allein weshalb unterstützen die „Wohlthäter" nicht ihren Schützling im

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Jetzt antwort' mir auf das, was ich Dich fragen werd'!" fuhr Hafflinger in erhobenem Tone fort: „Liebst Du den Versifex?"

„Du meinst den Rudolf, Vater?"

„Nun ja, nun ja!" klang es zurück. Der alte Schmied stampfte mit dem Fuße.

Frieda lächelte. Sie besaß eine gewaltige Selbstbeherrschung. Ohne mit den Wimpern zu zucken, fragte sie:

„Wer sagt das?"

„Wer das sagt?" rief der Meister, in dessen wetterharten Zügen sich plötzlich ein Zug von Verlegenheit kundgab. „Ist dies unsinnige Geschreibsel, das Du heimlich studirt hast, nicht Beweis genug?"

„Nein!" versetzte Frieda stolz, „ich kann die Sachen eines Dichters lesen, ohne für den Dichter etwas anderes zu fühlen, als hohe Freundschaft und Verehrung."

Hafflinger sah erst die Tochter, dann den Gesellen fragend an. Sein einfacher, praktischer Sinn begriff die Worte „hohe Freundschaft und Verehrung" nicht.

„Das ist Liebe!" belehrte ihn Robert, „große, leidenschaftliche Liebe."

„Der Robert spricht nicht die Wahrheit," versetzte die Tochter ruhig. „Es giebt einen Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft. Ich mache diesen Unterschied."

„Wenn Du den Unterschied machst, so ist's gut," ließ Hafflinger sich in ruhigerem Tone vernehmen. „Im übrigen kennst Du meinen Willen! Der Mann, welcher mit des Großvaters Hammer das Meisterstück anfertigt, bekommt Dich und die Waldschmiede!"

„Ja, Vater, daß weiß ich!" klang es fest und bestimmt von Friedas Lippen.

Hafflinger sah seinen Gesellen mit triumphirendem Lächeln an:

„Du siehst also, Robert, daß Du Dich geirrt hast!"

„Das Meisterstück wird in einigen Tagen fertig, und des Ahnen Hammer hat's meiste dabei gethan. Ich bitt' also hiermit um Friedas Hand, Meister, in aller Form!" Er streckte seine Rechte dem Meister hin.

Dieser ergriff sie mit einfachem Kopfnicken und wollte mit der Linken Friedas Hand fassen, um beider Hände ineinander zu legen; allein mit einer Bewegung, in der ebensoviel Hoheit wie Grazie lag, trat das junge Mädchen einen Schritt zurück.

„Hast nicht gehört, Frieda?" brauste der Meister von neuem auf. „Der Robert bittet um Deine Hand! Ich will Euch verloben."

„Damit hat's keine Eile, Vater! Bis zum Johannistage über's Jahr mußt' noch warten. Du weißt, daß der Fritz und der Rudolf sich an der Konkurrenz betheiligen und auf den Johannistag zu uns heimkehren. Sie müssen auch geprüft werden."

„Da hat sie recht!" entschied Hafflinger, dem diese Aufgewecktheit seines Töchterchens überaus gefiel. „Fritz und Rudolf müssen auch geprüft werden. Ja, mein Jung'! Da hilft's eben nicht, bis auf'n Johannistag im nächsten Jahr' mußt' schon noch warten. Aber ängstigen brauchst Dich deswegen nicht. Es frägt sich, ob einer kommt!"

Frieda wandte sich kurz ab und schritt in die Wohnung zurück.

Der Meister wollte ihr folgen, allein der Geselle hielt ihn mit den in herbem Tone gesprochenen Worten zurück:

„Ich glaub', wir sind noch nicht fertig, Meister! Ich muß Euch sagen, daß Euer Bescheid mir garnicht gefällt!"

„Ja, es thut mir leid, Robert! Aber vorläufig kann ich Dir keinen besseren geben! Das Mädel ist in seinem Recht! Ich hab' gesagt, wenn ihrer mehr sind, die 's Meisterstück mit dem Riesenhammer machen, so kann sie wählen. Ich verdenk's ihr nicht, daß sie auf ihrem Rechte besteht."

„Im übrigen hast ja nichts zu fürchten," schloß er nach einer Pause, „es macht Dir ja keiner nach, Du bist und bleibst der Matador! 'S ist nur, daß die Frieda auf ihrem Rechte besteht und ich auch nicht ungerecht sein kann!"

„Man kann doch nicht wissen, Meister; auf alle Fälle möcht' ich mich gern sicher stellen!" warf der Geselle im nachdenklichen Tone hin.

„Sei kein Narr, Robert, der Fritz so wenig als der Rudolf bringen das Kunststück mit dem Riesenhammer zuweg'. Was fürchtest Dich? Bist nicht der stärkste Mann auf zehn Meilen in der Rund'? Glaub mir's, es giebt nicht viel Männer wie Du!"

„Gleichviel, Meister, ich will mich, wie gesagt, sicher stellen. Ihr wißt, Meister, daß Ihr mir nunmehr fünfhundert Thaler schuldig seid!" Der Meister stutzte. Sein Antlitz nahm einen unruhigeren Ausdruck an.

„Ja doch!" rief er, „aber ich denk', die sind Dir sicher genug. Das Geld ist zur ersten Hypothek eingetragen und wird Dir mit fünf Prozent verzinst. Mehr wirst hoffentlich nicht verlangen!"

„Meister, ich bin so frei, Euch das Geld dergestalt zu kündigen, daß Ihr mir auf den Michaelistag die fünfhundert Thaler nebst den zur Zeit fälligen Zinsen baar ausbezahlt."

Hafflinger sah seinen Gesellen einen Augenblick sprachlos an. Es war, als traue er seinen Ohren nicht. Endlich fragte er mit dumpfem Dröhnen seiner Stimme: „Ist das Dein Ernst, Robert?"

„Warum soll's nicht mein Ernst sein?" fragte der Geselle finster. „Gehört das Geld nicht mir? Hab' ich nicht das Recht, es jederzeit zurückzufordern?"

„Das Recht hast allerdings, und niemand wird's Dir bestreiten, aber —"

„Nun also, weil die Frieda auf ihrem sogenannten Recht besteht, so besteh' ich auf dem meinigen!"

Der Meister blickte finster vor sich hin. In seinem Auge wetterleuchtete es unheimlich. Die geschwollene Zornader auf seiner Stirn verkündigte nichts gutes. Ein leichtes Beben erschütterte den starken Körper, aber noch hielt er an sich.

„Ich hab' das nicht von Dir erwart't, Robert!" stieß er schwer athmend heraus. „Du hast mir das Geld auf eine Manier angeboten, daß ich leichtmüthig d'rauf eingegangen bin, was sonst nicht mein' Sach' ist. Du hast mir gesagt, brauch'n thätst Du's nicht, und es könnt' auf dem Grundstück stehen bleiben, so lang' ich's für gut befänd'. Was soll nun werden, wenn ich zu Michaelis nicht zahlen kann?

Stillen und mit eigenen Mitteln? Augenscheinlich hat die angekündigte Soiree nur den Zweck, Fräulein Gerdes in der „Gesellschaft“ zu rehabilitiren. Dieser Zweck wird jedenfalls nicht erreicht werden; vielmehr haben dadurch die Veranstalter (Dr. Max Halbe, Georg Hirschfeld, Rechtsanwalt Paul Jonas und Dr. Paul Schlenther) sich selbst in hohem Grade bloßgestellt.

Der Pariser „Gaulois“ theilt mit, der König von Siam werde in der nächsten Woche inkognito zu einem 4- bis 5tägigen Besuch in Paris eintreffen.

Die „Kölnische Zeitung“ versichert auf Grund neuester aus Kuba eingetroffener Meldungen, in Havanna stehe ein allgemeiner finanzieller Krach bevor. Bis Juni allein belaufen sich die rückständigen Zahlungen der Staatskasse auf 45 Millionen Pesetas, dazu trete in Spanien eine allgemeine Theuerung ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1897.

— Der Norddeutsche Lloyd empfing auf den dem Kaiser unterbreiteten Bericht über die Resultate der ersten Reise des „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem Kaiser aus Rominten folgende Antwort: „Ihre so überraschende Meldung erfreut Mich von ganzem Herzen. Die unerreichte Leistung giebt Zeugniß von der Zuverlässigkeit der Werft, wo das deutsche Schiff entstanden, und entspricht dem hohen Namen, den es trägt. Möge unser Schiffsbau stets wie jetzt vorwärts streben, unerreicht bleiben und nur das denkbar Beste an Schiffen Ihrer bewährten Gesellschaft und Bremens Flagge zuführen.“

— Das Torpedoboot „S 24“ mit den Leichen des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg und dreier der mit ihm verunglückten Seeleute an Bord hat heute früh 3 Uhr die Schleusen von Brunsbüttelkoog nach Kiel passirt. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers in der Garnisonkirche zu Kiel aufgebahrt werden. In derselben wird ein Trauergottesdienst abgehalten werden, an welchem die Marinegemeinde theilnehmen soll, danach findet die Ueberführung der Leiche mittels Sonderzuges nach Schwerin statt unter Begleitung durch die Kompagnie der 1. Torpedo-Abtheilung und des Musikkorps der 1. Matrosen-Division, welche auch an der Trauerparade in Schwerin theilnehmen. Der Sarg wird dabei von 12 Seeoffizieren des Jahrganges 1888, welchem der Herzog angehörte, getragen werden. Zwei andere Offiziere werden dessen Orden tragen. Als Leichenwache im Dom zu Schwerin sind 2 Stabsoffiziere, 2 Kapitänlieutenants und 2 Lieutenants kommandirt.

— Dem Geheimen Ober-Regierungsrath Hinzpeter in Bielefeld, ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Stern zum Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub und der Krone verliehen worden.

— Der Gesandte am schwedisch-norwegischen Hofe, Graf Bray-Steinberg, ist, dem „Reichsanz.“ zufolge, behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung von seinem Posten abberufen.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des Präsidenten der Eisenbahn-Direktion in Köln, Hoeter, zum Ministerial-Direktor im Ministerium für Handel und Gewerbe.

— Heute mittags fand im Reichsamt des Innern eine Sitzung des Reichsbank-Kuratoriums statt, an welcher auch der Finanzminister Dr. v. Miquel, der Staatssekretär v. Posadowsky, sowie ein bayerischer und württembergischer Bundesbevollmächtigter theilnahmen.

— Die große Liebesgabe des Gustav Adolfvereins im Betrage von 18 000 Mk. erhielt die Gemeinde Jezewo in Westpreußen. Die Gemeinden Söflingen (Württemberg) und Trautenau (Böhmen) erhielten je 6136 Mk.

— Der preußische Medizinalbeamtenverein, der vorgestern in Berlin zu seiner 14. Hauptversammlung zusammentrat, verhandelte u. a. über die Umgestaltung der Medizinalbehörden. Erster Berichterstatter über diesen Gegenstand war Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder, dessen aufgestellte Leitsätze wie folgt angenommen wurden: „1) Die Anforderungen, die die öffentliche Gesundheitspflege an die Thätigkeit der Gesundheitsbeamten im Interesse des Allgemeinwohles zu stellen hat, erheischen unbedingt eine Umgestaltung der Medizinalbehörden, und zwar in erster Linie eine Neuordnung der Stellung der Kreis-Medizinalbeamten. 2) Die Provinzial-Medizinalkollegien werden aufgehoben. 3) Dem Regierungs- und Medizinalrath, dem die Verpflichtung obliegt, auch die Aufträge des Oberpräsidenten in medizinal- und sanitätspolizeilichen Angelegenheiten zu erledigen, wird eine größere Selbstständigkeit gewährt und seine amtliche Thätigkeit durch eine Dienstanweisung geregelt. Im Bedarfsfalle werden ihm einer oder mehrere Hilfsarbeiter überwiesen. Die Ausübung ärztlicher Privatpraxis ist dem Regierungs- und Medizinalrath nicht gestattet. Die Annahme von Nebenämtern regelt sich nach den bestehenden Bestimmungen. 4) Das Amt des Kreiswundarztes kommt in Wegfall.“

— Der Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland sprach sich auf seiner diesjährigen in Altona abgehaltenen Versammlung sehr entschieden gegen die Betheiligung von Schülern an sportlichen Veranstaltungen aus. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß man sich gegen die Ausschreitungen des Sports mit allem Nachdruck wenden müsse. Nur wenn solche sportliche Veranstaltungen unter direkter Leitung der Schule ständen, seien sie zu empfehlen, sonst nicht. Eine Besprechung über eine Organisation der örtlichen Volksfeste führte zu der einstimmigen Annahme einer Resolution, in welcher praktische Maßregeln für die Belebung und Veredelung der Feste des deutschen Volkes empfohlen werden.

— Die „Deutsche Verkehrsztg.“ bemerkt gegenüber den Meldungen von der Einberufung einer Konferenz höherer Postbeamten zur Berathung von Postreformen, diese Mittheilung müsse auf Mißverständniß beruhen. An maßgebender Stelle sei nichts von der Einberufung einer solchen Konferenz bekannt.

— Der Kreisausschuß zu Belzig unter Vorsitz des Landraths Stülpnagel hat gestern auf Amtsentsetzung des Ortsvorstehers Schulze erkannt, weil er seine Wohnung an die sozialdemokratische Agitatorin Frau Palm vermiethet hatte.

— In einer erneuten Verhandlung der Beleidigungsklage des Pfarrers Witte gegen Stöcker erkannte heute das Landgericht II Berlin auf Aufhebung des ersten Urtheils, wonach Stöcker wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt war. Heute wurde Stöcker freigesprochen. Sowohl die Kosten des Verfahrens wie die Stöcker erwachsenen nothwendigen Auslagen wurden Witte auferlegt.

— Das täglich erscheinende Organ der Berliner Polen, der „Dziennik Berlinski“, ist in finanzielle Schwierigkeiten gerathen. Um die Fortexistenz des Blattes zu ermöglichen, haben vermögende polnische Einwohner Berlins ein Konsortium gebildet, das als „Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung“ den „Dziennik Berlinski“ in eigenen Besitz übernommen hat und in bisheriger Weise fortzuführen gedenkt.

Greifenberg i. P., 30. Septbr. Amtliches Wahlresultat. Bei der heute stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Greifenberg-Kammin wurde Oberstlieutenant von Normann (Barkow, kons.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Schwerin, 29. Septbr. Auch der Herzog-Regent begiebt sich morgen früh nach Kuxhaven und kehrt abends hierher zurück.

Kuxhaven, 29. September. Die Leichen der mit dem Torpedoboot „S 26“ Untergegangenen sind bis auf eine geborgen und gegen 5 Uhr nachmittags gelandet. Dieselben wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg sowie die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich zu Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Kaserne übergeführt, in welcher eine Trauerfeier stattfand.

30. September. Die Großherzogin Marie von Mecklenburg traf heute Vormittag hier ein und legte Kränze an der Bahre des Herzogs Friedrich Wilhelm und der Mannschaften nieder. Die Leichen des Oberheizers Griepentrog und der Matrosen Serbent und Ehmke sind heute hier bestattet worden.

Dresden, 29. September. In Gegenwart des Königs, des Prinzen Georg, des Kultusministers v. Seydewitz und zahlreicher Würdenträger wurde heute Vormittag 9 Uhr im Vereinshause die zahlreich besuchte 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner feierlich eröffnet.

Frankfurt a. M., 29. September. Die Klage der ehemaligen städtischen Nachtwächter gegen die Stadtgemeinde auf Anerkennung der Beamtenqualität und auf Pensionsbezug ist gestern von der Zivilkammer abgewiesen worden.

Ausland.

Rom, 29. September. Heute Vormittag ging in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Neapel, sowie des Marineministers Brin im Arsenal von Castellamare der Stapellauf des großen Panzerschiffes „Emmanuele Filiberte“ glücklich von statten.

London, 30. September. Der Alderman Davis, Mitglied des Unterhauses, ist für das nächste Jahr zum Lordmayor gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 30. September. (Unfälle beim Pflaumenpflücken.) Der Knecht des Besitzers Krahn-Neusaß fiel gestern beim Pflaumenpflücken so unglücklich vom Baum, daß er sehr gefährlich das Schlüsselbein brach. Er mußte in das Culmer Krankenhaus gebracht werden. Etwas später fiel die 11jährige Tochter des K. auch herunter und zog sich eine nicht ungefährliche Verstauchung am Arm zu. Der Arzt legte einen Verband an.

Graudenz-Culmer-Kreisgrenze, 29. September. (Mitglieder der Generalkommission) aus Bromberg waren in diesen Tagen in Adl. Waldau anwesend, um über die Aufnahme des parzellirten Gutes Waldau an die Rentenbank zu verhandeln.

Schloppe, 29. September. (Bahnbau.) Mit dem Abstecken der Bahnlinie Schloppe-Kreuz ist bereits begonnen worden.

Konitz, 29. September. (Der Männerverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger) hielt gestern eine Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde der kommissarische Landrath, Herr Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, gewählt. Es wurde beschlossen, zu der auf 1590 Mk. veranschlagten Einrichtung der vom vaterländischen Frauenverein errichteten Baracke, den angesammelten Bestand von 1100 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Marienwerder, 30. September. (Bau der Bahn Jablonowo-Riesenburg.) Zur Vergebung der gesammten Arbeiten und Lieferungen behufs betriebsfähiger Herstellung der 75,8 Kilometer langen Nebenbahn von Jablonowo nach Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder an einen Generalunternehmer ist nunmehr die öffentliche Ausschreibung erfolgt. Der Termin zur Oeffnung der Angebote ist auf den 1. November d. Js. und die Zuschlagsfrist auf 8 Wochen festgesetzt worden. Am 1. Januar n. Js. wird also die Vergebung vollständig erfolgt sein, und es könnten die nothwendigen Vorbereitungen für den Bau noch während des Winters getroffen werden.

Danzig, 30. September. (Verschiedenes.) Herr Generalsuperintendent D. Döblin kehrt morgen von den Verhandlungen des Gustav-Adolf-Vereins in Berlin hierher zurück und übernimmt am Freitag seine Dienstgeschäfte. — Die westpreußische Aerztekammer tritt in der ersten Hälfte des Oktober hier zusammen, um über den vom Kultusminister vorgelegten Entwurf zur Neuorganisation der ärztlichen Ehrengerichte zu berathen. Wie verlautet, verhalten sich die westpreußischen Aerzte zu dem Ministerial-Entwurf ablehnend. — Die 1. Schwadron des 1. Leib-Husaren-Regiments kehrte gestern Vormittag aus dem Manöverfelde zurück. Gestern Nachmittag wurden die Mannschaften für das neu zu bildende Jäger-Reiter-Detachement ausgewählt. Heute mußten die Ausgewählten noch eine Prüfung bestehen. Das Jäger-Reiter-Detachement setzt sich aus allen Kavallerie-Regimentern des 17. Armeekorps zusammen.

Lyck, 28. September. (Warmes Frühstück für arme Kinder.) Während des Hierseins des Herrn Oberst Bartels war an unserer Volksschule die Einrichtung getroffen, daß die Kinder ganz armer Eltern warmes Frühstück erhielten. Nach dem Fortgang des Herrn Oberst trat die Frage hervor, ob diese Institution nun eingehen oder durch die Stadt fortgeführt werden soll. Sie hat aber dadurch ihre glückliche Erledigung gefunden, daß, wie die „Lycker Zeitung“ schreibt, Herr Buchhändler und Rathsherr Emil Wiebe es übernahm, den nöthigen Betrag aus eigenen Mitteln zu decken.

Rominten, 30. September. (Der Kaiser) wird seinen Jagdaufenthalt hier bis zum 5. Oktober ausdehnen.

Bromberg, 30. September. (Radwettfahren.) Auch zu dem am Sonntag stattfindenden Rennen des hiesigen Vereins für Radwettfahren sind wieder sehr zahlreiche Nennungen, auch solche der besten Herrenfahrer, eingelaufen. Außer den hiesigen Rennfahrern und den hier von früheren Rennen her bekannten Fahrern Siebe-Stettin, Becker-Thorn, Müller-Nakel, Neumann-Elbing und Striesche-Berlin haben sich auch verschiedene andere hervorragende Rennfahrer, von denen nur die Namen Franz-Gleiwitz, Engelhardt-, Bahnemann- und Kleinschmidt-Berlin, Mechler-Neudamm und Krzyzanski-Ratibor angeführt seien, gemeldet. Der internationale Charakter des Rennens wird dieses Mal durch die Betheiligung eines italienischen Fahrers, Roberto Piccoli aus Mailand, gewahrt, der auf den deutschen Rennbahnen schon recht achtbare Erfolge zu verzeichnen hat. Mehrere auswärtige Fahrer, unter ihnen auch Herr Piccoli, sind bereits eingetroffen und trainiren schon fleißig auf der Rennbahn, um sich mit derselben vertraut zu machen.

„Das ist sehr wahrscheinlich, Meister; denn seht, das Leben hier herum wird mit der Eisenbahn theurer, und mit der Arbeit immer wen'ger. Ihr werdet also jedenfalls nicht zahlen; und borgen wird's Euch auch keiner.“

Hafflinger stieß ein dumpfes Stöhnen aus. Er streckte die Hände von sich, als wolle er ein Gespenst abwehren. Das Bewußtsein, Schulden zu haben, zu deren Tilgung keine Aussicht vorhanden, hatte für den streng rechtlichen, ehrenwerthen Meister, der auf eine unbescholtene, fleckenlose Vergangenheit zurückblicken konnte, etwas entsetzliches. „Was wird geschehen?“

„Angst braucht Ihr deshalb nicht zu haben, Meister!“ tröstete der Geselle, „denn seht, da Ihr nicht zahlen könnt, kommt die Waldschmied' zur Subhastation, und ich kauf' sie für eine Kleinigkeit. Dadurch sichere ich mich insofern, als die Frieda sich nicht weigern kann, mein Weib zu werden. Ihr bleibt mit Eurem Weibe gleichfalls hier, und so geht denn alles wieder seinen richtigen Gang.“

Der Meister schwieg immer noch. Das dunkle Auge ruhte auf dem Ziegelboden der Schmiede. Er schüttelte von Zeit zu Zeit den Kopf. Seinen Verdruß hatte er niedergekämpft, und es lag eine gewisse Resignation in seinen Worten, als er sagte:

„Das Manöver gefällt mir ganz und garnicht, Robert, und ich kann's nicht fassen. Ich hab' mir das alles anders gedacht. Was werden die Leut' im Dorfe und in der Stadt sagen, wenn's heißt, Hafflingers Schmied' kommt zur Subhastation? Mit Fingern werden sie auf mich armen Mann zeigen.“

„Ja, Meister, ich hab' mir's auch anders gedacht, namentlich, was Eure Frieda betrifft. Konnt' auch nicht wissen, daß sie ein ungehorsam' Kind sein wird, das seinem eigenen Trotzkopfe folgt, anstatt sich in die Verhältniss' zu fügen. Glaub's, daß Euch das Manöver nicht gefällt. Mir gefällt's schon lang' nicht. Wie wird's denn aber sein, wenn ich die Schmied' nicht kauf'? Wie wird's sein, wenn das alte Erbtheil in fremd' Händ' übergeht? Wenn der Jüd' kommt, um seinen Schachergeist d'ran zu probiren? Wenn's aus einer Hand in die andre geht, bis der Dampfhase kommt und Exer solide, heilige Schmiedeess' in den Grund schnaubt? Wie wird's dann sein, Meister?“

Hafflinger fuhr in die Höhe. Sein Auge schleuderte Blitze, und ein Fluch entfuhr den bebenden Lippen. „Mann!“ stammelte er, und seine beiden stählernen Fäuste packten die Schultern des Gesellen. „Bursch'! Willst Du mich rasend machen! Meine ehrliche Schmiedeess' in den Grund gerannt vom Dampfhasen? — Und das Andenken meines Vaters?“

Der Meister war entsetzlich anzuschauen mit den glühenden Augen und dem unheimlich gerötheten Gesichte. Er zitterte am ganzen Leibe, und seine Stimme klang wie das heisere Bellen eines Hundes.

Eine leichte Bläfse war über das Antlitz des Gesellen geglitten, als der Schmied ihn packte, allein er war nicht einen Schritt zurückgewichen. Ruhig machte er sich von der eisernen Fessel los, worauf er den letzten Hammerschlag in die Seele des alten Meisters fallen ließ:

„Wenn nämlich die Frieda sich fortgesetzt weigert, die Meine zu werden, so kauf' ich die Schmied'! Das ist, was ich meine Sicherheit nenn'!“

Langsam ließ Hafflinger die Hände sinken. Er starrte den unheimlichen Sprecher an, als entdecke er in demselben einen vollständig neuen Menschen und als müsse er sich erst an die neue Erscheinung gewöhnen. „Es ist gut,“ sagte er dann, „mein Kind wird dem Vater gehorchen. Frieda wird sich mit Dir verloben!“

„Noch vor dem Johannistage, Meister! Noch vor dem Johannistage!“ Hafflinger nickte.

„Es wird geschehen, wie Du willst,“ erwiderte er im ruhigen Tone, „es versteht sich ja von selbst, daß Frieda Dein Weib wird, aber ich hätte nur gewünscht, daß sich das alles nicht in so schroffer, vom Zaun gebrochener Manier machen thät.“

„Ich sag' Euch nochmals, Meister, daß ich keine Schuld hab'. Die Schuld liegt an der Frieda, weil sie so eigensinnig ist und auf ihrem Kopfe besteht. Ich hab' sie lieb, und Ihr habt sie mir zugesagt, und 's Meisterstück wird fertig. Was braucht sie also die Sach' in die Länge zu zieh'n? Was zwingt sie mich zu solchem Vorgehen, wenn sie weiß, ich hab' sie lieb?“

Hafflingers Züge nahmen einen ruhigeren Ausdruck an. Wenn der Geselle lediglich aus Liebe handelte, ließ sich im Grunde genommen gegen die schroffen und vom Zaun gebrochenen Maßnahmen nicht viel sagen. „Ich werd' noch heut' mit dem Kinde sprechen!“ schloß er und wandte sich zum Gehen.

„Sagt's ihr nicht noch heut',“ mahnte Robert, „laßt 'n paar Tage darüber hingehen, damit's nicht zu viel auf einmal wird.“

„Ist wohl allein meine Sache!“ klang es lakonisch zurück.

„Und noch eins, Meister, bringt ihr die Waldschmied' vor die Seel' und daß's Grundstück verloren gehen kann, wenn sie eigenwillig bleibt. Geld borgt Euch niemand bei der schlechten Zeit, und Kredit habt Ihr auch nicht. Die Leut' hier herum sind arm, und wenn Ihr einem Wucherer in die Hände fällt, kann's ein noch schlimmeres End' nehmen!“

Der Meister wurde, als er in die Wohnstube zurückkehrte, durch einen ungewohnten Anblick überrascht. Frieda lag vor der Mutter auf den Knieen und hatte den Lockenkopf in deren Schoß vergraben. In den Augen der Hausfrau zeigten sich Thränen. Ihre Rechte ruhte liebkosend auf dem Haupte ihres Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

Posen, 30. September. (Der Verband der polnischen Erwerbsgenossenschaften) in Posen und Westpreußen hat auch in den letzten Jahren und insbesondere im Jahre 1896 97 große Fortschritte gemacht. Der Verband zählt augenblicklich in 101 Genossenschaften — davon 75 im Posenschen und 26 in Westpreußen — 35 987 Mitglieder. Die Depositen und Spareinlagen betragen annähernd 20 Millionen Mark. Seit 1895 ist der Wechselverkehr um 3 Millionen Mark, die Mitgliederzahl um 4000, der Depositenbetrag um $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark und der Reservefonds um 200000 Mark gestiegen. Allem Anschein nach wird auch im Jahre 1898 das Wachsthum abermals ein sehr bedeutendes sein.

Greifswald i. Pomm., 29. September. (Selbstmord.) Seit Mittwoch voriger Woche wurde der Regierungs-Baumeister Schwieger vermißt. Herr Schw. war ein kränklicher Herr, dessen Geisteszustand augenscheinlich unter dem Eindruck eines physischen Leidens stand. Vorgestern wurde die Leiche des Vermißten unter einer Brücke mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Sämmtliche Werthsachen wurden bei der Leiche gefunden, sodaß ein Mord ausgeschlossen erscheint.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Oktober 1897.

— (Der Hofzug des russischen Kaiserpaares) traf heute Nachmittag von Warschau über Alexandrowo kommend mit 10 Minuten Verspätung um 4 Uhr 2 Min. hier auf dem Hauptbahnhofe ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich u. a. der hiesige russische Vizekonsul Hofrath v. Loviagin eingefunden. Das Kaiserpaar, welches sich im viertletzten Wagen des aus 12 Wagen bestehenden bekannten Hofzuges befand, war nicht sichtbar, dagegen zeigten sich im Wagen vorher die beiden kaiserlichen Kinder am Fenster und am Thüreingange. Von einer hiesigen Dame wurde für die Kaiserin ein Blumensträußchen überreicht, welches die Großfürstin Olga entgegennahm. Nach einem Aufenthalt von 3 Minuten setzte der Hofzug die Fahrt nach Darmstadt über Posen fort.

— (Für die Ueberschwemmten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: 5 Mark gesammelt auf einer Hochzeitsfeier in Sarniak bei Ottlotschin (für die Grafschaft Glatz), zusammen bisher im Ganzen 235,40 Mark. Weitere Spenden werden erbeten.

— (Zum Schutze gegen granulose Augenerkrankungen. Herr Privatdozent Dr. Greef-Berlin, der im Auftrage des Kultus- und Medizinal-Ministers die Untersuchungen über die granulösen Augenerkrankungen in der Provinz Westpreußen leitet, wird nach Ablauf des 3. Unterrichts-Kursus (zur Erkennung und Heilung der Granulose) für Aerzte aus Westpreußen in Danzig am 9. Oktober Danzig verlassen. Nach Dr. Greefs Untersuchungen befindet sich die am schlimmsten durch die Granulose verseuchte Gegend in Masuren, und überhaupt ist Ostpreußen von der Krankheit mehr befallen wie Westpreußen. In Westpreußen ergeben sich die höchsten Prozentsätze im südlichen Theile, im Thorner Kreise und entlang der russischen Grenze. Im Regierungsbezirk Danzig scheint sich die Seuche am dichtesten in der Flußniederung ausgebreitet zu haben. Im Danziger Stadtbezirk fand Dr. Greef Lehranstalten, die bis 41 % erkrankte Kinder aufwiesen; allerdings ist dieser Prozentsatz selten. 4—6 % ist jedoch der Durchschnittsbefund in sämmtlichen Anstalten Westpreußens. Nachdem Dr. Greef Mitte Oktober noch in dem der Mark Brandenburg benachbarten Kreise Flatow Untersuchungen über das Vorkommen der Granulose angestellt hat, wird er anfangs November nach Berlin zurückkehren und sein Material dem Minister überreichen. Es ist anzunehmen, daß dann im Frühjahr eine völlige Organisation zur Bekämpfung der Granulose eingeleitet wird. Die Augenkrankheit ist ansteckend, doch ist jedermann im Stande, sich vor der Ansteckung zu hüten. Nach den von Dr. Greef zusammengestellten grundsätzlichen Verhaltungsmaßregeln ist die erste Hauptregel: Benutze in durchseuchten Gegenden, Anstalten u. s. w. nur eigene, reine Sachen, namentlich Waschgeschirr und Wäsche. Der von den erkrankten Augen abgesonderte Schleim oder Eiter ist ansteckend, wenn er direkt in ein gesundes Auge eingebracht wird. Die Thürklinken sind oft zu reinigen. Nach Berührung mit schmutzigen Gegenständen oder kranken Personen versäume man nicht, sich die Hände tüchtig mit reinem Wasser und Seife zu waschen. Eine zweite Hauptregel ist aber: Achte auf Sauberkeit deiner Person und Umgebung. Als dritte Hauptregel gilt: Stelle in deinem Hause niemand mit ansteckender Augenkrankheit an.

— (Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.) Die für das vierte Vierteljahr 1897 bewilligten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstück betragen in den Garnisonen des 17. Armeekorps für Rosenberg 10 Pfennig, für Konitz 11 Pfennig, für Danzig, Graudenz, Pr. Stargard und Stolp je 12 Pfennig, für Culm, Marienburg, Neustadt Westpr., Schlawe und Strasburg Westpr. je 13 Pfennig, für Marienwerder, Osterode und Soldau je 14 Pfennig, für Dt. Eylau, Riesenburg und Thorn je 15 Pfennig und für Mewe 17 Pfennig für den Mann und Tag.

— (Die Rathhausuhr) wird wegen der Reparaturarbeiten am Rathhausthurm ihren Gang vorübergehend einstellen.

— (Beim Oktober-Umzug) werden wieder eine Anzahl Wohnungen in den neuerbauten Häusern auf der Wilhelmsstadt bezogen, wodurch sich die Zahl der leer stehenden Wohnungen in der Innenstadt und auf der Bromberger Vorstadt vermehrt.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung, die sich voraussichtlich bis auf den morgigen Tag ausdehnen wird, fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Kretschmann und Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Den Gegenstand der Anklage bildete das Verbrechen des wissentlichen Meineides bezw. der Anstiftung dazu. Angeklagt sind der Besitzer Leo Quella aus Malankowo, dessen Ehefrau Julianna geb. Rutkowski daher, dessen Schwager, der Besitzer Johann Kuligowski daher, und der Stiefvater desselben, der Altsitzer Franz Kamper daher. Von ihnen haben sich die Julianna Quella und Johann Kuligowski wegen Meineides in je zwei Fällen, Kamper und Leo Quella wegen Meineides in je einem Falle, letzterer außerdem wegen Anstiftung zum Meineide in fünf Fällen zu verantworten. Als Vertheidiger stehen dem Angeklagten Leo Quella Herr Rechtsanwalt Schlee, der Angeklagten Julianna Quella Herr Rechtsanwalt Neumann, den Angeklagten Kuligowski und Kamper Herr Justizrath Warda zur Seite. Die den Angeklagten zur Last gelegten Strafthaten haben ihren Ursprung in drei verschiedenen Zivilprozeßsachen, in denen Leo Quella wegen vermögensrechtlicher Ansprüche belangt war. Die Anklage führt in dieser Beziehung folgendes aus: Im September 1892 verklagte der Dachdeckermeister H. Hellwig aus Culm den Leo Quella auf Zahlung von 24,50 Mk. unter der Behauptung, daß er demselben auf sein Ansuchen verschiedene Dachdeckerarbeiten geleistet und die dazu erforderliche Dachpappe geliefert habe. Im ganzen sei ihm Quella dafür den Betrag von 34,90 Mk. schuldig geworden. Darauf habe er jedoch 10,40 Mk. gezahlt, sodaß er noch 24,50 Mk. schulde. Quella erhob gegen die Ansprüche des Hellwig Einwendungen, indem er ausführte, daß Hellwig Garantie für eine zehnjährige Haltbarkeit der Dachpappe übernommen habe, und indem er ferner behauptete, daß zwischen ihm und Hellwig vereinbart sei, der Geselle, welcher die Dachdeckerarbeiten verrichten werde, solle einen Tagelohn von 1,20 Mk. erhalten. Der von Hellwig in Rechnung gestellte Tagelohn von 3 Mk. werde demnach zu Unrecht von ihm verlangt. Ueber diese Einwendungen schob Quella dem Hellwig den Eid zu, welchen Hellwig zu leisten sich bereit erklärte. Nachdem bereits Termin zur Eidesleistung anberaumt war, zog Quella die Eideszuschiebung zurück und benannte als Zeugen für die Richtigkeit der von ihm erhobenen Einwendungen seine Ehefrau und seinen Schwager, den Mitangeklagten Kuligowski. Diese beiden, als Zeugen eidlich vernommen, bekundeten im wesentlichsten das, was Leo Quella in ihr Wissen gestellt hatte. Die Folge davon war, daß Hellwig mit seiner Klage kostenlästig abgewiesen wurde. — In einer anderen Zivilprozeßsache hatte der Hausbesitzer Ignatz Jaranowski aus Rehden eine Forderung von 30 Mk. gegen Leo Quella unter der Behauptung geltend gemacht, daß er die Heirath des Quella mit seiner jetzigen Ehefrau vermittelt habe, daß ihm Quella hierfür eine Provision von 30 Mk. zu zahlen versprochen und ihm hierüber einen Revers ausgestellt habe. Quella machte auch hinsichtlich dieser Forderung verschiedene Ausflüchte und trat schließlich mit der Behauptung hervor, daß Jaranowski sich mit einer Portion Heu zufrieden gegeben und auf die Provision von 30 Mk. verzichtet habe. Des näheren führte er aus, daß er dem Jaranowski bald nach seiner Verheirathung Vorhaltungen gemacht habe, weil Jaranowski für das Zustandekommen der Heirath etwas habe thun wollen, thatsächlich aber nichts gethan habe Jaranowski habe darauf geantwortet: Nun, ich will ja auch kein Geld von Ihnen haben! Geben Sie mir etwas Futter für mein Pferd, dann bin ich zufrieden! Darauf habe er, Quella, dem Jaranowski durch seinen Stiefvater Kamper, dem Mitangeklagten, eine Quantität Heu verabfolgen lassen und damit sei dessen Forderung ausgeglichen worden. Zum Beweise seiner Behauptung hatte sich Quella diesmal auf das Zeugniß seines Stiefvaters Kamper und wiederum auf dasjenige seiner Ehefrau bezogen. Von ihnen wurde nur Kamper eidlich als Zeuge vernommen, und da er die Behauptungen des Quella bestätigte, Jaranowski mit seiner Klage kostenlästig abgewiesen. — In dem dritten Zivilprozesse klagte der Pferdehändler Hermann Ascher aus Culm gegen Leo Quella eine Forderung von 30 Mk. ein. Zwischen Ascher und Quella hatte auf dem Jahrmarkte in Culmsee am 20. Juni 1894 ein Pferdetausch stattgefunden. Hierbei hatte sich Quella verpflichtet, auf sein dem Ascher in Tausch gegebenes Pferd 30 Mark zuzuzahlen, und zwar sollte die Zahlung am 1. August 1894 erfolgen. Da Ascher die Zugabe von 30 Mark zum Zahlungstermine und auch später nicht erhielt, klagte er dieselbe gegen Quella ein. In diesem Prozesse stellte Quella unter Berufung auf das Zeugniß seiner Ehefrau die Behauptung auf, daß Ascher bei dem Tauschgeschäft garantirt habe, daß sein Pferd vollständig fehlerfrei sei, daß ferner Ascher gesagt habe, wenn das Pferd Fehler haben sollte, dann brauche Quella die Zugabe von 30 Mark nicht zu geben. Unter Berufung auf das Zeugniß seines Schwagers Kuligowski behauptete Quella ferner, daß sein Schwager Kuligowski unmittelbar nach dem Tauschgeschäft wahrgenommen habe, daß das Ascher'sche Pferd einen dicken Hinterfuß gehabt habe, und daß er, Quella, deshalb das Tauschgeschäft habe rückgängig machen wollen. Ascher hingegen bestritt die Behauptungen des Quella in jenem Prozesse und führte seinerseits an, daß er sein Pferd vollständig bedingungslos dem Quella in Tausch gegeben habe. Das Prozeßgericht beschloß die Vernehmung der Ehefrau Quella und des Kuligowski als Zeugen über die von ihrem Ehemanne bezw. Schwager aufgestellten Behauptungen. Ihre Aussagen fielen derart zu Gunsten des Quella aus, daß das Gericht auch in diesem Falle zur Abweisung der Klage gelangte. Ascher legte gegen dieses Urtheil zwar Berufung ein, jedoch ohne Erfolg. In der Berufungsinstanz wurde dem Quella noch ein Eid auferlegt, der dahin lautete, daß er mit Ascher übereingekommen sei, daß er die Zugabe von 30 Mark nicht zahlen brauche, falls das eingetauschte Pferd einen Fehler haben sollte. Quella leistete diesen Eid, was zur Folge hatte, daß die Berufung des Ascher kostenlästig zurückgewiesen wurde. Die Anklage behauptet nun, daß die sämmtlichen Zeugenaussagen und auch der zuletzt gedachte Eid des Quella unwahr seien und daß sich die Angeklagten dadurch des Meineides schuldig gemacht hätten. Sie behauptet ferner, daß die Zeugenaussagen auf Veranlassung des Quella gegen besseres Wissen und zu seinen Gunsten abgegeben seien, und macht deshalb den Quella auch wegen Anstiftung zum Meineide verantwortlich. Zur Illustration des Vergehens des Quella zieht die Anklagebehörde noch verschiedene andere Fälle heran, in denen Angeklagter mit den Zeugenaussagen der ihm nahe stehenden Personen und Verwandten ähnlich operirt habe, wie in den hier unter Anklage stehenden Fällen und daß er immer mit deren Hilfe zu einem obsiegenden Urtheil gelangt sei. In diesen Fällen seien die Einwendungen des Leo Quella ebenso, wie in den unter Anklage stehenden erfunden und von den benannten Zeugen fälschlich bestätigt worden.

— (Verhaftung.) Heute Vormittag wurde auf dem Wochenmarkte auf dem Altstädt. Markt ein Mann festgenommen, welcher in verdächtiger Weise drei Taschenuhren zum Verkauf anbot. Da er sich über den rechtmäßigen Besitz der Uhren nicht ausweisen konnte, erfolgte seine Verhaftung, wobei er angab, der Uhrmacher Franz Strzycewski aus Strasburg zu sein. Später beim Verhör gestand er, daß er Wojtazewski heißt und bereits vielfach, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist, zuletzt hat er eine achtjährige Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßt. Die Uhren will der Verhaftete heute früh von Flößern erworben haben. In seinem Besitz wurden 11,73 Mark baares Geld gefunden.

— (Einen Auflauf) verursachte gestern Abend in der neunten Stunde in der Breitenstraße der Transport eines festgenommenen Frauenzimmers, das ein Polizeisergeant nach der Polizeiwache im Rathhause bringen wollte. Das Frauenzimmer warf sich zweimal auf die Erde hin und war nicht zum Weitergehen zu bewegen, sodaß schließlich die „Polizeidroschke“ requirirt werden mußte. Bevor dieselbe ankam, war die Frauensperson in den Flur des nächsten Hauses gebracht worden, von wo aus man sie unbemerkt von der auf der Straße zusammengelaufenen Menge durch Hinterstraßen nach dem Rathhause transportirte. Hätte man dies gleich gethan, so wäre der Auflauf vermieden worden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

* **Mocker**, 1. Oktober. (Feuer.) Gestern Abend brannten auf dem Grundstück des Besitzers Block an der Thornerstraße zwei Getreide- und ein Kleestaken nieder.

Aus dem Kreise Thorn, 1. Oktober. (Personalnotiz.) Der Lehrer Viernatzki in Mlyniets ist auf seinen Antrag nach 41jähriger Dienstzeit vom 1. November cr. mit Pension in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Postschaffner, jährlich 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stolp (Pomm.), Magistrat, Hausvater des Armen- und Arbeitshauses, 1000 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 bis 1350 Mk.; darauf kommen für freie Wohnung, Feuerung, Beleuchtung, sowie Verpflegung für sich und Familie 500 Mk. in Anrechnung; die Frau hat die Geschäfte als Hausmutter und Köchin gegen eine jährliche Vergütung von 150 Mk. zu übernehmen.

Sport.

Willy Arendt, Paul Mündner und Ewald Suchetzky gedenken am nächsten Sonntag die Niederrad-Meisterschaft von Norddeutschland über 5000 Meter auf der Grindelberg-Bahn zu Hamburg zu bestreiten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Die Gründung eines mitteleuropäischen Motoren-Vereins wurde gestern, dem „Lokalanz.“ zufolge, von einer Anzahl angesehener Firmen und Interessenten im Hotel Bristol vollzogen. Der Zweck der Vereinigung ist, den automobilen Fahrzeugen, als Omnibussen, Droschken, Equipagen und Handwagen eine größere Bedeutung in den Ländern des Kontinents zu sichern und das Publikum in erhöhtem Maße für sie zu interessiren. Das Bureau der Versammlung wurde aus den Herren Oberbaurath Klose, Generaldirektor Rathenau (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) und Geh. Kommerzienrath F. C. Glaser gebildet. — Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rotterdam gemeldet: Der Uhrmacher Müller ermordete in einem Anfall von Wahnsinn Frau und Kind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 1. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	50	13	00
Gerste	„	13	00	13	50
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	4	00
Heu	„	4	40	5	—
Erbsen	„	—	—	14	—
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	1	30	1	40
Weizenmehl	„	14	00	18	00
Roggenmehl	„	9	00	11	00
Brot	$2\frac{3}{4}$ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	00
Kalbfleisch	„	1	00	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	1	50
Schmalz	„	1	50	—	
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	40	2	60
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse	„	2	60	2	70
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	„	—	70	—	80
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	80	2	—
Karauschen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	60	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	1	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Gemüse, Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie mit allen Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundch., grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—25 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—30 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,00 - 7,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,40—1,80 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Hasen 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner 70—90 Pf. pro Stück.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Oktbr.	30. Sept.
Tendenz d. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—95	216—90
Warschau 8 Tage	216—10	216—20
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—25
Preußische Konsols 3 %	97—60	97—40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	103—10	103—20
Preußische Konsols 4 %	103—10	103—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—10	97—20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	102—10	102—10
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	92—75	92—70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	100—	100—
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—	100—
„ „ 4 %	101—75	101—75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	67—75	67—75
Türk. 1 % Anleihe C	24—70	24 75
Italienische Rente 4 %	93—70	93—80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	90—60	90—40
Diskon. Kommandit-Antheile	199 - 60	199—40
Harpener Bergw.-Aktien	182—30	182—40
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100—	100—
Weizen: Loko in Newyork Sept.	$95\frac{7}{8}$	$94\frac{3}{8}$
Spiritus:		
70er loko	43—	43—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$ pCt. erhöht.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis einschließlich 30. September 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Besitzer Konstantin Colbecki, S. 2. Arbeiter Stanislaus Pasalla, S. 3. Arbeiter Otto Stahnke, S. 4. Arb. Wladisl. Wisniewski, S. 5. Arb. Andr. Miklaniewicz, S. 6. Steinsetzer Bernhard Laskowski, S. 7. Brauer Kilian Beil-Berlin, S. 8. Maler Julius Busse-Schönwalde, S. 9. Arbeiter Joseph Guszinski, T. 10. Bäckermeister Franz Piepke, T. 11. Bäckermeister Thomas Mieliwek-Kol. Weißhof, S. 12. Arbeiter Karl Krampitz, S. 13. Schuhmacher Adolf Wiedelinski, S. 14. Schlosser Adolf Telke, S. 15. Zimmermann Wilhelm Raguse, S. 16. Pfefferküchler Paul Schüttke, T. 17. Arbeiter Franz Schroeder-Schönwalde, T. 18. Eigenthümer Gustav Retzlaff, T. 19. Maurer Valentin Smuszinski, T. 20. Maler Johann Skonieczny, S.

b. als gestorben:

1. Eduard Knorr-Kol. Weißhof, 4 J. 2. Stanislaus Beszczynski, 1 M. 3. Marian Lowinski, 9 M. 4. Arbeiter Gustav Gumia, 18 J. 5. Frau Julie Brzezinski geb. Bartz, 40 J. 6. Erich Dittmann, 1. M. 7. Alfred Piehl, 1 J. 8. Franziska Malkowski, 4 W. 9. Theodor Borkowski, 10 M. 10. Valentin Riester, 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Michael Sicrodzki-Thorn und Valeria Pawlicki. 2. Maurer Albert Weidemann und Martha Rekitt. 3. Arbeiter Andreas Buzik-Kol. Weißhof und Auguste Hoefer-Thorn. 4. Bäcker Friedrich Swirklies-Thorn und Henriette Tiedtke.

d. ehelich verbunden:

1. Sergeant im Infanterie-Regiment 61 Max Spalding-Thorn mit Alma-Kirchherr-Schönwalde. 2. Maurer Otto Zittlau mit Emilie Renz. 3. Steindrucker Julius Scholz-Bromberg mit Maria Mrosek. 4. Fleischermeister Karl Geduhn-Thorn mit Margarethe Schaeffer. 5. Arbeiter Anton Grobis-Rubinkowo mit Josephine Aroszewski. 6. Arb. Joseph Szymanski mit Anna Zielinski. 7. Feldwebel im Infanterie-Regiment 61 Ferd. Schwonke-Thorn mit Lydia Kirste.

Standesamt Podgorz.

Vom 24. bis einschließlich 29. September 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eigenthümer Otto Lenz-Rudak, S. 2. Hilfsbremser Emil Manthay, S. 3. Postverwalter Gustav Eggebrecht, T. 4. Stationsassistent Aug. Fennert, T.

b. als gestorben:

1. Wittwe Anna Majewska geb. Makowska, 72 J. 2. Frieda Rietz-Rudak, 2 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Schachtmeister Ernst Heinrich Rudolf Kleinert-Kammendorf Kreis Neumarkt und die unverehel. Martha Elise Marie Höppner-Neusalz a. O.

Die durch ihre seit Jahrzehnten bewährten Erzeugnisse wohlbekannte Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei F. V. Grünfeld bringt in diesen Tagen ihre neue Preisliste des 36. Jahrganges (212) zur Ausgabe.

Die Firma genießt mit Recht den Ruf, daß sie auf dem Gebiete der Leinen- und Gebild-Weberei und der Wäsche-Konfektion hervorragend leistungsfähig ist, wovon die Reichhaltigkeit des Gebotenen ein glänzendes Zeugniß ablegt. Sie hat es verstanden, durch die ausschließliche Pflege dieses Geschäftszweiges darin eine führende Stellung zu behaupten und in den einzelnen Artikeln eine Auswahl zu bieten, wie sie kaum von anderer Seite übertroffen werden kann.

Die bekannt geschickte Zusammenstellung des reichen Inhalts ermöglicht dabei leichte Uebersichtlichkeit, und bildet das mit über 1200 naturgetreuen, theils mehrfarbigen Abbildungen und Naturproben vervollkommnete Verzeichniß für alle Hausfrauen und solche, die es werden wollen, ein ebenso praktisches, wie anregendes Nachschlagebuch.

Wer immer Bedarf in den Artikeln der Firma hat, verlange daher kosten- und postfrei die Hauptpreisliste 212 von der Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen werden aufs neue zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

§ 3 des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1883.

Frisches Fleisch, welches nicht im städtischen Schlachthause ausgeschlachtet ist, darf im Gemeindebezirk der Stadt Thorn nicht eher feilgeboten werden, als bis es einer Untersuchung durch die dazu vom Magistrat bestellten Sachverständigen, gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterzogen ist.

§ 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884.

Wer Fleisch feilbietet oder verkauft, welches nicht mit dem vorschriftsmäßigen Stempel über die Untersuchung durch die öffentlich bestellten Sachverständigen versehen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist.

Thorn den 27. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen der baulichen Instandsetzungsarbeiten am Rathhausthurm kann die Thurmuhr bis auf weiteres nicht bedient werden.

Thorn den 1. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Ziegeleibesitzers **Salo Bry** in Thorn, Brückenstraße 18, ist am 30. September 1897 nachmittags $5^1/_2$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann u. Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 20. Oktober 1897.

Anmeldefrist bis zum

1. November 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 23. Oktober 1897

vormittags $10^1/_2$ Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

12. November 1897

vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 30. Septbr. 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Altstädt. Gemeinde.

Die Neuwahlen

zu den **Gemeinde-Körperschaften** finden am

31. Oktober cr. statt.

Die Wählerliste liegt vom 2. bis 16. Oktober in der Dienstwohnung des Küsters zur Einsicht der Gemeindeglieder aus. Reklamationen gegen dieselbe sind beim Gemeinde-Kirchenrath anzubringen und bis zum Schluß der Auslegungsfrist (16. Oktober) zulässig.

Der Gemeindekirchenrath.
Stachowitz.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden schnell und dauerhaft ausgeführt bei **H. Kochna**, Böttchermeister, Museum.

Kumstfässer vorräthig.

Ein kurzer **Stutzflügel** zu verkaufen. Gerberstr. 23, III.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Mein zahntechnisches Atelier

befindet sich vom 1. Oktober d. Js.

Neust. Markt 22

neben dem Königlichen Gouvernement.

H. Schneider.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstr., **Schlesinger.**)

Sprechstunden für das Winterhalbjahr: 9—12, 1—5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen nur 9—12 Uhr

Wohne jetzt

Thorn, Bäckerstr. 18, I

(Käsehandlung **Much**).

S. Streich,

gerichtl. vereid. Dolmetscher u. Translateur der russ. Sprache, Volksanwalt.

Den hochgeehrten Damen der Stadt und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich am 1. Oktober cr. mein

Atelier für Damenschneiderei

wieder hier am Platze eröffne, und bitte ich um das mir stets geschenkte Vertrauen.

Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,

Seglerstraße 23, II, im Hause des Herrn Optiker Meyer.

Schülerinnen werden angenommen.

Einem geehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Mittheilung, daß ich auf der **Culmer Vorstadt**, Culmer Chaussee 44, eine

Brot- u. Semmel-Niederlage

eingerichtet habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtend

W. Szezepanski's Wittwe.

van Houten's Cacao,

bester, im Gebrauch billigster, $^1/_1$ Pfd.-Büchse 2,70 Mk. Vorm. **Carl Sakriss.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ullrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Minna Mack Nachflg.



Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,

Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Kulmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk.	1,50
„ „	Böhmisch Märzenbier	„	2,00
„ „	Münchener à la Spaten	„	2,00
„ „	Exportbier à la Kulmbacher	„	2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	„	2,00
„ „	Märzenbier	„	2,00
Müchener Augustinerbräu		„	2,50
„ **Bürgerbräu**		„	2,50
Kulmbacher Exportbier		„	2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen	„	3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.**

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

empfiehlt

moderne Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffe

in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage.

☞ *Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.*

Klavierunterricht,

gleichzeitig Musikverständniß vermittelnd durch **Harmonielehre** ($^1/_{10}$ jed. Std.), letztere vorwiegend praktisch, jedem Alter angepaßt — auf Wunsch auch Geschichte der Musik — sowie anderen Unterricht ertheilt i. u. a. d. H. **Sagner.** Lehrer, Fischerstr. 55.

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. Oktober

Seglerstraße 27.

Lemke, Schornsteinfegermeister.

Jagd- u. Wirthschafts-Joppen.

C. G. Dorau,

THORN,

neben dem Kaiserl. Postamt.

Die beim Brande

durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:

garnirte und ungarnirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Kapotten, Schleier, Korsets, Handschuhe 2c.

werden zu **allerbilligsten Preisen schnell ausverkauft.**

Minna Mack, Altst. Markt 12.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstrasse 35.

Echten

Emmenthaler Schweizer-
Bayrischen Schweizer-
Holländ. Edamer-
Holländ. Gonda-
Roquefort-
Chester-

Käse

empfiehlt

J. G. Adolph.

Alle Sorten feine weiße und farbige

Kachelöfen

bestes Fabrikat, mit den neuesten Verzierungen, sowie **Mittelsimse, Einfassungen, Kamine** und **altdeutsche Oefen** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Alter echter Nordhäuser,

1 Liter à Mark 1,10 inkl. Flasche. Niederlagen bei **Oskar Drawert.** Thorn.

Zum Massiren u. Schröpfen empfiehlt sich Frau **A. Mintner,** gepr. Krankenpflegerin u. Massirerin, Culmerstr. 24.

Privatunterricht

in allen Schulfächern und **gründl. Klavierunterricht** ertheilt eine Lehrerin. **Schulstraße 16, pt.**

Klavierschüler

wünscht anzunehmen

Hedwig Hey geb. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Kammerdiener,

aus gräflichen Häusern, 33 Jahre alt, zuverlässig, von Herrschaften gut empfohlen, sucht anderweitig Stellung auch als Verheiratheter.

Adresse **C. D. Schloß Glumbowitz,** Schlesien.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Einen tücht. Schneidergesellen

verlangt **Kleinowski,** Marienstr. 9, I.

Tüchtige

Stellmacher

können sich melden bei

Immanns & Hoffmann.

50 Arbeiter

bei 2,20 Mk. Lohn pro Tag, zum Bau des Amtsgerichts gesucht.

A. Teufel.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich 5,00 Mk. u. können eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister, Breitestraße 4.

Suche für mein Drogengeschäft

1 Lehrling.

Anton Koczwara, Thorn.

Eine tüchtige

Direktrice

für Putzfach oder erste Vorarbeiterin wird zum sofortigen Antritt nach Inowrazlaw gesucht. Zu erfragen Brombergerstraße Nr. 45, bei Rendant **Schultze.**

Schneiderin

empfiehlt sich **Hohestraße 9, 3 Tr.**

Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der Damenschneiderei.

Frau **A. Rasp,** Windstraße 5, (im Hause des Herrn Kaufm. Kohnert).

Ein bescheidenes, anständiges

Mädchen

sucht vom 15. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter **Nr. 100** in der Exp. d. Ztg. niederzul.

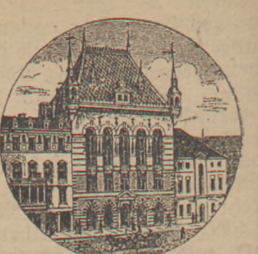
1 Aufwärterin

kann sofort eintreten

Hundestr. 9, part., links.

Suche von sofort **1 Aufwärterin.** Meld. von 7—8 Uhr morgens u. v. 6 Uhr abds. Tuchmacherstr. 2, 3 Tr.

Ein junges anständ. Mädchen sucht **Aufwartestelle** von 11—2 Uhr nachm. Z. erfr. Tuchmacherstr. 12, III.



Artushof.

Heute, Sonnabend, 2. d. M.

Ausschank des beliebten

Pschorr-Märzenbräu

zu einfachen Preisen.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute, Sonnabend, abends von 6 Uhr ab:



Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

Heinrich Schwarz.

Von heute ab alle Sonnabend abds. 6 Uhr



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Erfahrene Lehrerin

ertheilt Unterricht in allen Schulfächern in und außer dem Hause. Offerten u. **E.** in der Exped. d. Ztg.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau **Emilie Schnoegass,**

Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Für Kanarienzüchter!

Sommerrübsen, Kanariensaat, Hanfsaat,

nur beste Qualitäten, empfiehlt sehr billig **S. Simon,** Elisabethstr 9.

Ausverkauf.

ca. 200 Winter-Kindermäntel

(darunter neueste Façons) sollen für jeden Preis ausverkauft werden

L. Majunke,

neben **Nowak's** Konditorei.

Gummischuhe

werden reparirt und besohlt bei

Julius Dupke.

Sophas, Matratzenbettgestelle, viele Betten u. v. a.

zu verkaufen **Araberstraße 9.**

Sägespähne zur Streu

fortwährend billig abzugeben.

Sägewerk Mocker.
Soppart.

Eine flottgehende

Gastwirthschaft,

verbunden mit **Kolonialwaarenhandlung** ist umständehalber sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **G. Schade,** Kommissionsgeschäft, Inowrazlaw, Posenerstr. 11.

Wohnung,

250 Mark pro Jahr, 3 Treppen hoch, 2 Zimmer, Küche und Kammer, sof. z. verm. Näheres Grabenstr. 16, I.

Wer die neuesten

Werke unserer modernen Schriftsteller lesen will, abonnire in der Leihbibliothek von Justus Wallis, Thorn, Breitenstrasse. Die Bedingungen sind die denkbar günstigsten. Der Katalog derselben liegt der Stadtauflage der heutigen Nummer dieser Zeitung bei.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Novbr. .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr. .	—	—	1	2	3	4	5

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 230 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 2. Oktober 1897.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 29. September. (Ein heftiges Gewitter) zog am Montag früh 7½ Uhr über die Umgegend. Auf der Feldmark Gostoczyn schlug der Blitz in eine 13 Stück Rindvieh starke Heerde des Besitzers Szamocki. Der Hirt und das Vieh fielen, von dem Blitzschlag betäubt, nieder und bekamen erst nach Minuten ihre Bewegung wieder. Ein Bulle und zwei Milchkühe waren todt.

Berent, 28. September. (Eine Versammlung von Handwerksmeistern) fand heute hier statt, um der Organisation des Handwerks auf Grund der neuen Gewerbeordnung näher zu treten. Es waren 45 Personen erschienen; anwesend waren auch Landrath Frühstädt und Bürgermeister Partikel. Baugewerksmeister Herzog aus Danzig hielt einen längeren Vortrag und wurde einstimmig diesem Vortrage entsprechend beschlossen. Als Grenzen des Bezirks der Handwerkerkammern soll die ganze Provinz Westpreußen vorgeschlagen werden, weil nur diese allein einen angemessen großen Bezirk bilden könne. Um auch die lokalen Interessen und Verhältnisse mehr berücksichtigen zu können, sollen zwei Unter-Abtheilungen im Regierungsbezirk Danzig gebildet werden, deren eine in der Stadt Danzig und die andere in der Stadt Elbing ihren Sitz haben soll. Die Kosten der Handwerkerkammern sollen auf den Provinzialverband übernommen werden, dem die Vertheilung derselben auf die Pflichtigen zustehen solle. Die Zahl der Mitglieder für die Kammer wird so bemessen werden, daß jeder landräthliche Kreis 1 bis 5 Mitglieder wählt, abgestuft nach der Zahl der Handwerksmeister. Die Wahlen sollen zunächst durch Wahlmännerwahlen ausgeführt werden, sodaß die Wahlmänner dann die eigentlichen Mitglieder der Kammer wählen, wobei die Innungen mit unter 10 Mitgliedern mit anderen Innungen zusammengelegt werden. Die Errichtung von Zwangsinnungen wird als allein förderlich gehalten; die Vertretung der Innungen in den Wahlversammlungen soll durch gewählte Vertreter ausgeführt werden, wobei natürlich nur größere Innungen in Betracht kommen können. Die Errichtung eines Innungs-Ausschusses wird für ersprießlich gehalten, auch die Errichtung einer Innungskodexgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Erwägung genommen.

Marienburg, 28. September. (Kasino für Marienburg.) Eine Anzahl Herren aus der Stadt und Umgegend erörterten schon seit längerer Zeit die Frage, ob die Errichtung eines Kasinos für Marienburg wünschenswerth wäre. Eine von etwa 30 Herren besuchte Versammlung hat nun den Plan endgiltig verworfen, da in Marienburg kein Bedürfniß dafür vorhanden sei.

Allenstein, 29. September. (Die von der Eisenbahnverwaltung) in diesem Jahre für die Angestellten der hiesigen Station errichteten Wohnhäuser, zwei mit je zwölf, eins mit achtzehn Wohnungen, werden am 1. Oktober bezogen werden. Die Häuser enthalten je zur Hälfte Beamten- und Arbeiterwohnungen. Die Räume sind sehr hell und genügend groß und bestehen aus je zwei Stuben und Küche für die Beamten, eine Stube und Küche für die Arbeiter. Die Treppen bestehen aus Steinstufen und die Geländer aus Eisen. Geräumige, helle Keller, Stallungen, Back- und Waschräume, sowie je ein kleiner Garten gehören als Zubehör zu den Wohnungen. Die Miethspreise stellen sich bei den Beamtenwohnungen auf 143, bei den Arbeiterwohnungen auf 90 Mk. mit Einschluß der Entschädigung für Abfuhr 2c., gegen die hiesigen Verhältnisse ein mäßiger Preis. Im folgenden Jahre sollen noch mehrere solcher Häuser gebaut werden.

Goldap, 28. September. (Gefährliches Diebstahlsobjekt.) In diesen Tagen wurde dem hiesigen Kaufmann und Präparator Büchler aus einem verschlossenen Raume ein Sack mit etwa einem Zentner Roggenschrotmehl gestohlen, das derselbe zum Zwecke der Ausstopfung von Vögeln mit Giftstoffen gemengt hatte. Herr Büchler zeigte diesen Diebstahl der Polizeibehörde an und veranlaßte die sofortige Publikation gegen den Gebrauch des Mehles als Nahrungsmittel.

Lyck, 28. September. (Verurtheilung wegen Herausforderung zum Duell.) Der prakt. Arzt Dr. Arzt aus Angerburg, der den königl. Landrath Dr. Beckmann zum Zweikampf gefordert hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 1 Monate Festung verurtheilt, während sein Bruder, der Rechtsanwalt Arzt aus Angerburg, welcher Kartellträger gewesen war, freigesprochen wurde.

Inowrazlaw, 29. September. (Adalbertdenkmal.) Gegenwärtig wird an der Aufstellung eines Denkmals für den hl. Adalbert gearbeitet. Dasselbe ist in Sandstein in mehr als Lebensgröße von dem Bildhauer Marcinkowski in Berlin für den Preis von 3000 Mk. hergestellt. Das Denkmal stellt Adalbert stehend im Bischofsornate, die drei Finger der rechten Hand betheuernd, wie zum Schwur erhoben, dar.

Rogasen i. Pos., 29. September. (Todtschlag.) Der in Großhauland dienende Knecht August Stanger von hier wurde am Dienstag von zwei ebenfalls aus Rogasen stammenden Dienstjungen namens Bachert und Gramswohl im Verlaufe einer Prügelei derart übel zugerichtet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde mittelst Wagen zu Herrn Dr. Streube hierher gebracht, war aber bei der Ankunft in Rogasen bereits eine Leiche.

Ostrowo, 29. September. (Besitzwechsel.) Das durch Herrn Kristeller aus Freystadt gekaufte Rittergut Kenszyce ist am 28. d. Mts. an die Landbank in Berlin weiterverkauft worden. Der Ankauf von Kenszyce durch die Landbank kann insofern als glücklich bezeichnet werden, als K. an das ganze deutsche Dorf mit evangelischer Kirche und Schule Latowice grenzt. Der Kaufpreis soll 119000 Mark betragen.

Stettin, 29. September. (Arbeitsniederlegung.) In der Stöwer'schen Nähmaschinen- und Fahrradfabrik, Aktien-Gesellschaft, haben der „Ostseeztg." zufolge heute Vormittag 10 Uhr die sämmtlichen in der Fahrradfabrikation beschäftigten Arbeiter, etwa 500 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Oktober 1897.

— (Personalien.) An Stelle des nach Duisburg versetzten Gewerbeinspektions-Assistenten Würfler ist der Gewerbeinspektions-Assistent Stöckel in Solingen vom 1. Oktober d. Js. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten bei der königlichen Gewerbeinspektion in Marienwerder beauftragt worden.

Die Wahl der Kaufleute Hermann Schott und Johann Schlak zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Rehden, sowie die Wahl des Kaufmanns Gustav Warm zum unbesoldeten Beigeordneten und des Apothekers Wladislaus Niemierowitz zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gorzno ist bestätigt worden.

— (Zur Frage der Beamten-Wohnhäuser.) Es liegt in der Absicht der königlichen Staatsregierung, an allen in Frage kommenden Orten, an denen sich aus dienstlichen oder sonstigen Gründen ein Bedürfniß dafür ergeben sollte, für die Beamten größerer staatlicher Betriebe eigene Wohnhäuser zu errichten. Insbesondere wird die Erbauung solcher Wohnhäuser seitens der Eisenbahnverwaltung angestrebt, und zwar hauptsächlich für die größeren Stationen.

— (Kontrolbuchführung für Viehhändler.) Seitens des Handelsministers und des Ministers für Landwirthschaft ist den Landwirthschaftskammern der Entwurf zu einer Polizeiverordnung über die Kontrolbuchführung für Viehhändler, sowie ein Schema für die Kontrolbücher zur Begutachtung zugegangen. Nachdem nun bereits der größte Theil der Kammern den Erlaß einer solchen Polizeiverordnung befürwortet haben, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser schon in der nächsten Zeit erfolgt.

— (Die Schulbankfrage) die seit Jahren als eine der wichtigsten Aufgaben der Schulhygiene von Pädagogen, Technikern und Aerzten nach allen Seiten hin zu lösen versucht worden ist, scheint neuerdings eine endgiltige, allen Anforderungen genügende Lösung gefunden zu haben. Die neue Bank, die der bekannte Münchener Hygieniker Professor M. von Pettenkofer als das System der Zukunft bezeichnet, hat sich in jeder Beziehung als so vorzüglich erwiesen, daß sie bereits in einer großen Zahl von städtischen und staatlichen Anstalten in allen Theilen des Reiches, in jüngster Zeit sogar in verschiedenen Städten des Auslandes zur Anwendung gelangt ist. Die vielseitigen Vorzüge des neuen Systems sind auf die denkbar einfachste Weise erreicht. Alle beweglichen Theile, wie Klappsitze und Schiebepulte, die den Unterricht stören, Verletzungen der Schüler durch Quetschung verursachen und häufige kostspielige Reparaturen erfordern, sind von vornherein vermieden. Um trotzdem die wünschenswerthe Bewegungsfreiheit zu ermöglichen, ist die Bank zweisitzig gebaut, so daß jeder Schüler einen Eckplatz erhält und beim Aufstehen in den Zwischengang treten kann. Dieser Zwischengang war wegen der größeren Raumerforderniß bisher das Schmerzenskind bei den auch vom Kultusministerium empfohlenen Zweisitzbänken. Die zur praktischen Verwerthung bisher von niemandem bedachte Thatsache, daß für den Sitz weniger Platz erforderlich ist, als für das zum Auflegen der Arme dienende Pult, hat über diese Verlegenheit hinweggeführt, denn bei der neuen Bank, um deren Vervollkommnung sich der Berliner Architekt P. Joh. Müller verdient gemacht hat, ist durch Verkürzung des Sitzes neuer, bisher unausgenutzter Raum gewonnen, wobei gleichzeitig auch das bisher auf keine Weise verhinderte Schrägsitzen der Schüler unmöglich wird, während das Krummsitzen durch die sachverständige Bemessung der Abstände zwischen Pultsitz und Lehne verhütet ist. Infolge der sinnreichen Verkürzung des Sitzes vollzieht sich ferner das Aufstehen schneller und leichter als bei Klappsitz und Schiebepult. Eine gründliche Reinigung des Klassenzimmers, die bei den bisherigen Systemen nur selten erfolgen konnte, weil sie mit Schwierigkeiten verknüpft war, kann mit Leichtigkeit jederzeit geschehen, weil sich die neuen Bänke infolge einer mechanischen Vorkehrung seitlich umlegen lassen, wobei nicht einmal das Herausnehmen der Tintenfässer nöthig ist. Eine andere ebenso einfache Vorrichtung, die nur für die vorderste Bank erforderlich und von dem Schuldiener spielend leicht zu bedienen ist, hält sämmtliche hintereinanderstehenden Bänke unbeweglich am Fußboden fest, was ein muthwilliges oder zufälliges Verrücken der Bänke durch die Schüler unmöglich macht. Die Bildung und Aufwirbelung gesundheitsschädlichen Staubes durch das Scharren mit den Füßen, eine in den Schulen besonders stark hervortretende Gefahr wird durch ein gerilltes Fußbrett verhindert, in dessen Rillen der Schmutz von den Schuhen der Schüler bis zur Reinigung liegen bleibt. Mit ähnlichen einfachen Mitteln ist auf eine Reihe weiterer in so umfassender Weise noch nie gelösten Anforderungen Bedacht genommen. Was die Anwendung der neuen Schulbank besonders erleichtert, ist der Umstand, daß sie ganz aus Holz gefertigt ist, sodaß sie überall von ortsansässigen Tischlern angefertigt werden kann und nur der Beschlag von den Patentinhabern zu beziehen ist.

— (Zur Neuregelung der Gehälter der Volksschullehrer und -Lehrerinnen in Thorn.) Dem von den städtischen Behörden im Juni aufgestellten Besoldungsplane für die Volksschullehrer und -Lehrerinnen zur Gehaltsregulirung nach dem Besoldungsgesetze hat die königl. Regierung die Bestätigung versagt und den Magistrat aufgefordert, einen neuen Beschluß herbeizuführen. Die Regierung verlangt hier ein Grundgehalt für Lehrer von 1100 Mk., für Lehrerinnen von 900 Mk. und für Rektoren von 1700 Mk. Die städtischen Behörden hatten bekanntlich nur 1000 Mk. bezw. 800 Mk. bezw. 1500 Mk. bewilligt. Mit Alterszulagen von 150 Mk. für Rektoren und Lehrer und 100 Mk. für Lehrerinnen ist die Behörde einverstanden. Dagegen gestattet sie nicht eine Bemessung des Wohnungsgeldes mit 20 pCt. des jeweiligen Gehaltes, weil dies dem Sinne des Gesetzes zuwiderläuft, sondern verlangt eine Wohnungsentschädigung von 450 Mk. für Rektoren, 400 Mk. für Lehrer und 300 Mk. für Lehrerinnen. — Wenn diese von der königl. Regierung geforderten Einkommenssätze hier zur Einführung gelangen, so wird die Stadt künftig an Grundgehältern und Miethsentschädigungen für sämmtliche Volksschullehrer und -Lehrerinnen, sowie an Beiträgen zur Alterszulagenkasse zusammen 76 208 Mk. zu entrichten haben. Gegenwärtig betragen die Aufwendungen für Besoldung aller Lehrkräfte an den Volksschulen 66 050 Mk. Es ergiebt sich demnach ein Mehrbedarf von 10 158 Mk. Von diesem werden aber 3363 Mk. durch höhere Staatszuschüsse auf Grund des Besoldungsgesetzes gedeckt, sodaß der eigentliche Mehrbedarf nur 6800 Mk. beträgt.

— (Coppernikusverein.) Die nächste Monatssitzung findet Montag den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Der geschäftliche Theil der Sitzung wird ein erhöhtes Interesse erwecken, da ein Antrag des Vorstandes vorliegt, nach dem die Provinzialkommission für die Verwaltung der westpreußischen Museen darum angegangen werden soll, im Interesse der Denkmalspflege folgende Maßnahmen zu treffen: Sie möge erstens darauf hinwirken, daß in den einzelnen Städten oder Kreisen der Provinz Denkmälerarchive eingerichtet, und sodann, daß in verschiedenen Orten Wanderversammlungen abgehalten werden, um das schon vorhandene Interesse für Denkmalspflege zu erhalten und zu fördern. Als erster Versammlungsort soll Pelplin in Vorschlag kommen; dieser Ort empfehle sich, da hier augenblicklich größere Restaurationen an älteren Bauwerken vorgenommen werden. Außerdem hat die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes stattzufinden. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird zunächst Herr Regierungsbaumeister Cuny einige Mineralien aus Thüringen vorlegen und sodann Herr Stabsarzt Dr. Krause einen Vortrag über Pflanzengeschichte halten. Die Einführung von Gästen zu dem zweiten Theile der Sitzung ist willkommen.

— (Falsche Zwanzig-Markstücke) sind in letzter Zeit im Verkehr aufgetaucht. Die Fälschungen sind den echten Münzen ziemlich gut nachgebildet und nur bei genauer Prüfung als falsch zu erkennen. Sie haben das Gewicht der echten Münzen und sind aus einer Mischung von Kupfer und Blei mit starker Vergoldung hergestellt. Sie tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883. Ein besonderes Kennzeichen besteht darin, daß der Kopf und die obersten Federn der Fänge des Adlers nicht so scharf wie bei den echten Goldstücken ausgeprägt sind und sich von dem Untergrunde nur wenig abheben.

— (Ausübung der Fischerei.) Noch vielfach ist die irrige Meinung vorhanden, daß die Ausübung der Fischerei, namentlich das Angeln von Fischen und Fangen von Krebsen in öffentlichen Gewässern jedermann erlaubt sei. Das Freigeben des Fischfanges ist gesetzlich verboten; das Recht zur Ausübung der Fischerei in den früher dem freien Fischfange geöffneten Gewässern steht jetzt den Gemeinden in den innerhalb ihrer Gemarkung belegenen Gewässern zu. Die Nutzung dieses Fischereirechts darf nur durch besonders angestellte Fischer oder durch Verpachtung, und zwar in der Regel nur auf einen mindestens sechsjährigen Zeitraum erfolgen. Unberechtigtes Fischen oder Krebsen wird bestraft; ebenso wird bis zu sechswöchentlicher Haft bestraft, wer Kinder oder unter seiner Aufsicht stehende oder zu seiner Hausgenossenschaft gehörende Personen von der strafbaren Verletzung der Fischereigesetze abzuhalten unterläßt.

— (Außerachtlassung einer Gewerbepflicht.) Der Vorarbeiter Albert Rieck wurde am 21. Mai dieses Jahres vom Landgericht Thorn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre sechs Monaten verurtheilt, wobei der erste Richter als strafschärfend die Absätze 2 der §§ 222 und 230 Str.-G.-B. (war der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet 2c.) berücksichtigte. Im Auftrage eines Bauunternehmers übernahm der Angeklagte die Leitung von Kiesausschachtungsarbeiten, handelte aber dabei insofern mit strafbarer Fahrlässigkeit, als er eine größere Strecke auf einmal unterhöhlen ließ, wobei er ganz außer acht ließ, daß das durch den Frost nur nothdürftig zusammengehaltene Erdreich leicht zusammenstürzen könne. Der unvermeidliche Unglücksfall ereignete sich denn auch am 8. Januar d. J., indem ein großes Stück unterwühlter Erde niederstürzte und im Fallen vier Arbeiter begrub, von denen drei sofort todt waren, während ein vierter mit einer schweren Körperverletzung davonkam. In seiner Revision beim Reichsgericht beschwerte sich der Angeklagte über die ihm zur Last gelegte Verletzung einer Gewerbepflicht und behauptete, nur einfache Handarbeit verrichtet zu haben. Die Revision wurde vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts kostenpflichtig verworfen, da vom Vorderrichter mit Recht das Ausschachten als eine Gewerbethätigkeit des Angeklagten angesehen worden sei.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mascagni ist jetzt für einige Tage in Mailand eingetroffen, wo der angebliche Selbstmordkandidat sehr gefeiert wird. Der Zweck seines Mailänder Aufenthaltes ist eine Besprechung mit seinem Verleger und dem Maler Hohenstein wegen der Aufführung der neuen Oper „Iris", die Mascagni beendet hat. Hohenstein ist mit der Ausstattung der „Iris", die in Japan spielt, betraut und hat nunmehr seine Entwürfe dem Verleger und dem Komponisten unterbreitet. Die erste Aufführung der „Iris" steht schon nach Weihnachten zu erwarten.

Zur Entwickelung der Flugtechnik.

Von H. Weiße, Major z. D. des Ingenieur-Korps.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn wir die Wirkungen der Natur genau prüfen, werden wir finden, daß die wunderbarsten Erscheinungen durch die einfachsten Mittel zu Stande kommen!"

Galilei.

Das Problem, Lasten durch die Luft zu tragen, ist bisher vorzugsweise von drei Männern bis zu einem gewissen Grade bereits gelöst worden, und zwar von Maxim, Langley und Lilienthal. Trotz dieser Resultate steht das Flugproblem gegenwärtig noch in den Kinderschuhen, und die Flugmethode bedarf noch sehr weitgehender, neuer Vervollkommnungen. Wenn man die Resultate der drei genannten Forscher vergleicht, so ergiebt sich die erfreuliche Thatsache, daß sie in einer wichtigen Maßnahme einem und demselben Gedanken folgten, und zwar indem sie das Schweben ohne Flügelschlag nachahmten. Maxim hob unter Aufwand großer maschineller Kräfte auf diese Weise 4000 Kilogramm vom Boden ab; Lilienthal durchschwebte mit dem eigenen Körper eine Wegstrecke von 250 Metern, und Langley legte sogar mit einer Pferdekraft und einem Modell von 13 Kilogramm Schwere eine englische Meile schwebend zurück.

Bei dem Maxim'schen Versuche brachen die Sicherheits-Schienen, der ganze Apparat schoß auf eine nahe Wiese und ging zum Theil in Trümmer, weil der Haupt-Konstruktionsfehler darin lag, daß die treibende Kraft auf den Schwerpunkt, statt auf die Flugfläche wirken mußte, — denn nicht der Vogelrumpf treibt die Flügel, sondern die Flügel den Rumpf.

Langleys Resultate waren besser, denn seine treibenden Schrauben lagen höher als diejenigen Maxims, nämlich ziemlich in der Höhe der Flugflächen, aber er hatte unelastische Aluminiumflügel und verbrauchte deshalb unnütz viel Kraft; es fehlte seiner Flugfläche die natürliche Segelkraft.

Otto Lilienthal endlich konstruirte seine Flugflächen hohl, weil er von dem Irrthum ausging, daß ein Schweben mechanisch nur dadurch denkbar sei, daß ein leicht ansteigender Wind sich unter einer hohlen Flugfläche fangen und so treibend wirken könne. Lilienthal glaubte nämlich durch ausgedehnte Forschungen festgestellt zu haben, daß der Wind mehr nach oben, als abwärts streiche. Das Unzutreffende dieser Behauptung ist aber leicht einzusehen; denn wo sollte wohl der Wind herkommen, der mehr nach oben als nach unten weht? Doch nicht aus der Erde? Wo ähnliches dennoch beobachtet wird, kann immer nur die Eigenthümlichkeit der örtlichen Terrainverhältnisse daran schuld sein. Wie sich aber Lilienthal das Schweben des Vogels dachte, wenn er mit dem Winde schwebte, ist deshalb unerfindlich, weil der Vogel schneller als der Wind fliegen muß, wenn er nicht ganz rapide sinken will. Endlich aber müßte nach der Lilienthal'schen Theorie kein Vogel schweben können, solange der Wind nicht weht! Aber jeder Blick auf die Möwen, Störche, Raubvögel, Krähen und Stare wie Schwalben zeigt, daß diese Windtheorie haltlos ist. Lilienthal büßte denn auch seine Irrthümer bekanntlich mit dem Leben: er konnte seine Vorderflügel, die durch den großen Druck, den derartig hohle Flügel bei schneller Bewegung nach unten zu erfahren, nicht bemeistern, kippte nach vorn über und brach sich das Genick. Sein Tod ist eine ernste Lehre für uns Ueberlebende, — er zeigt uns, daß wir andere Verbesserungen treffen müssen. Aber der bleibende Dank für seine mühevolle Lebensarbeit ist ihm gewiß und sichert ihm ein ehrendes Andenken in der Geschichte der Flugfrage. Uebrigens machte auch der General-Sekretär der „Commission permanente civile d'aëronaute" in Paris, Herr Hurseau de Villeneuve, auf die Irrthümer Lilienthals aufmerksam, indem er hervorhob: daß, je ebener die Flugfläche, desto geeigneter sei, die Geschwindigkeit aufrecht zu erhalten.

Durch eigene Experimente bin ich nun darauf gekommen, daß von all diesen erwähnten Irrthümern der genannten Erfinder die Flugtheorie Karl Buttenstedts, wie er sie in seinem Werke: „Das Flug-Prinzip" niedergelegt hat, völlig frei ist. Er entwickelt nichts, was sich nicht mit den bekannten Naturgesetzen völlig deckte, und wovon wir uns nicht täglich durch unmittelbare Anschauung überzeugen könnten. Auf diese durchaus folgerichtige Theorie machten auch schon zahlreiche Autoritäten des In- und Auslandes immer von neuem aufmerksam. Der bekannte russische

Physiologe und Aerodynamiker Dr. Georg Berthenson erklärte die Buttenstedt'sche Flugtheorie für diejenige, in welcher alle übrigen Flugtheorien einst aufgehen würden. Aber zwei Dinge sind es, die sich Buttenstedts klaren, überall zutreffenden Darlegungen entgegenstellen und ihr die Anerkennung weiterer Kreise erschweren: einmal die große Einfachheit der Theorie, und zweitens die mangelhafte Vorstellung der Menschen von der wirklichen Tragfähigkeit der Luft.

Das erste Moment liegt in der menschlichen Natur begründet und läßt sich am besten mit den Worten Dr. med. Hartmanns wiedergeben: „Der Mensch wird sich niemals mit dem begnügen, was auf der Hand liegt, sondern stets nach verborgenen Gründen suchen." Dieser Ausspruch harmonirt auch mit der Thatsache, daß Wahrheiten, die sehr nahe liegen, oft am längsten unentdeckt bleiben. So sind denn nach Buttenstedt durchaus keine großen Maschinenkräfte zur Lösung des Flugproblems nöthig, sondern die Hauptflugarbeit ruht in der Zusammenwirkung von Luftdruck unter der Flugfläche und der sinkenden Schwerkraft der Fluglast. Hierbei leistet nämlich die Luft dieselben treibenden Dienste durch ihren Vertikaldruck, wie der Wind durch Horizontaldruck Schiffslasten treibt, — nur bewegt sich hier der Wind gegen das Segel, während sich beim Fliegen die Flügel sinkend gegen die unteren Luftschichten bewegen. Diesen Luftdruck aber versteht man noch nicht genügend. Die kleinste Kinderhand fährt ja widerstandslos durch die Luft, dennoch vermag diese ätherische, leichte Substanz unter Umständen einen Widerstand zu leisten, der an den Widerstand einer Mauer erinnert. Je schneller man nämlich die Luft verdrängen will, desto energischer ist ihr Widerstand. Der Druck, der von Explosionsstoffen bei ihrer Entzündung plötzlich auf die Verschiebung der Luft ausgeübt wird, empfängt seitens der Luftmasse einen gewaltigen Gegendruck, und die mehr oder weniger heftigen Detonationen legen Zeugniß davon ab, daß die Luftmassen nicht nachgiebig Platz gemacht haben, sondern ihrer brüsken Verdrängung mit gleicher Kraft sich entgegenstemmten und nur der Gewalt wichen.

Da die Luftmasse, die Trägheit des Luftkörpers, jedem plötzlichen Drucke einen entsprechenden Gegendruck leistet, so gilt diese Erscheinung auch bei plötzlichem Vertikaldrucke von oben nach unten, genau wie beim schweren Vogelkörper, der doch stets das Bestreben des Sinkens hat. Wollte eine Last sich ruhig auf die unter ihr befindliche Luftschicht lagern, so würde diese willig dem Drucke nachgeben. Ist aber die Fluglast auf ihrer Fläche in schneller horizontaler Schwebebewegung begriffen und gleitet mit ihrem Drucke schnell von einer Luftmasse auf die andere, so erfährt jede dieser frequentirten Massen einen so plötzlichen Druck, daß diese sich einer so schnell beabsichtigten Verdrängung widersetzen und somit für einen Augenblick tragfähig für Lasten werden. Je schneller dieser Druck, also der Flug, um so tragfähiger ist die Luft! Einen Quadratmeter ausgespannter Leinwand kann man langsam hin- und herbewegen, wird er aber an einer Stange befestigt, so kann der stärkste Mann keinen Schlag mehr damit ausführen, so groß ist der Widerstand der Luft.

Die Zeit wird kommen und ist nicht mehr ferne, in der wir uns wundern werden, daß das Flug-Problem nicht schon längst hat gelöst werden können, — auf so einfachen mechanischen Vorgängen baut sich das vermeintlich so schwere Problem des menschlichen Fluges auf. Darum schließe auch ich mich aus vollster Ueberzeugung den Urtheilen der erwähnten Fachschriftsteller dahin an, daß eine endgiltige Lösung der Flugfrage nur unter Zugrundelegung des Buttenstedt'schen Prinzips erfolgen wird und kann.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) In Kiel wurde der Unteroffizier Delk vom Torpedo-Divisionsboot 9 wegen Beraubung der Schiffskasse um 29000 Mk. zu zwei Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt.

(Liebestragödie.) Aus Hanau kommt die Meldung von einer Liebestragödie. Ein Schauspieler und eine Schauspielerin, die am 28. d. M. abends dort zugereist waren, erschossen sich in der Wohnung eines Mitgliedes des Hanauer Stadttheaters.

(Verbrüht.) In einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel stürzte am Sonnabend Abend in Mainz ein Metzgerbursche beim Herausheben eines Schweines. Er wurde furchtbar verbrüht und hoffnungslos in das Krankenhaus gebracht.

(Glocken für die Kirche in Jerusalem.) Das in der thüringischen Glockengießerei von Ulrich in Apolda hergestellte Geläute für die unter dem Protektorate unseres Kaisers gebaute evangelische Kirche in Jerusalem befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach Jaffa, von wo es mit der Eisenbahn nach Jerusalem befördert wird. Die Glocken wiegen mit dem Stuhle 140 Zentner und ertönen in d, f, a. Die Inschrift der d-Glocke lautet: „Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich. Jes. 40, 1, 2." Die f- und a-Glocke tragen folgende Inschriften: „Christus hat eine ewige Erlösung gefunden. Ebr. 9, 12" und „Das Jerusalem, das droben ist, das ist die freie, die ist unser aller Mutter. Gal. 4, 26." Die Glocken wurden durch den Wirklichen Geh. Oberbaurath Adler zu Berlin bestellt, der den Plan der Kirche entworfen hat und unter dessen oberster Leitung der Bau steht.

(Mikosch ist vergessen worden.) Der Kaiser Franz Josef hat neulich für Budapest die Errichtung einer Reihe von Denkmälern befohlen. Dazu giebt nun ein Berliner Montagsblatt folgende poetische Randglösse:

Kunde hör' ich, wos mich fragt:
Ungorns Helden will mon ehren,
Will dem schönen Ofenpest
Monumenter viel böscheeren —
Bethlen, Hunyad, Pasmany,
Zriny, Palffy, Pinody.
Olle, olle wird man sajn
Haun in Erz und Marmelstejn.
Ober wos is populärstes
Monn in gonzes Ungorlond
Und in oller Welt durch sajner
Witze Poprika bekonnt:
Edles Mikosch ist vergessen.

(Selbstverrath.) Heldenliebhaber (beim Hervorruf der Hauptdarsteller am Aktschluß): „Wie können Sie sich unterstehen, nach dem Kranze zu greifen?" — Bonivant (den Lorbeerkranz an den Arm hängend): „Er war für mich bestimmt." — Heldenliebhaber: „Wie können Sie das behaupten, junger Mensch?" — Bonivant: „Na, hören Sie mal, ich werde doch meinen Kranz kennen!"

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Donnerstag den 30. September 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—788 Gr. 173—185 Mk. bez., inländ. bunt 726—740 Gr. 156—165 Mk. bez., inländ. roth 721—747 Gr. 158—170 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 697 bis 750 Gr. 121—127 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 bis 134 Mk. bez.
Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 110 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,10 Mk. bez.

Königsberg, 30. September. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 150000, gekündigt 100000 Liter, unverändert. Loko nicht konting. 44,20 Mk. Br., 43,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., September/Oktober nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
30. September 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—190	125—130	125—150	125—126
Neustettin	180	127—135	140	124—132
Bezirk Stettin	176—179	125—130	124—132	128—132
Anklam	—	—	—	—
Danzig	157—185	127—130	125—152	129—132
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	183	146	153	133
Bromberg	174—178	125—128	130—145	130—142
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	183¼	140	—	148¼
Stettin Stadt	178—181	130—133	130—145	130—132
Posen	175—181	124—132	125—150	133—145

Buxkin-Tuche à 1,25 Mk. pr. Mtr.

3	Mtr. Buxkin-Stoff	zum Anzug für	3,75 Mk.
3	„ „ Phantasie	„ „	4,05 „
3,30	„ „ Normand	„ „	4,75 „
3,30	„ „ Belmont	„ „	5,45 „
3,30	„ „ Famosa	„ „	5,75 „
3	„ Cheviot in allen Farben	„ „	5,85 „

sowie Velours, Kammgarne, Tuche, Hosen- und Ueberzieherstoffe etc. etc. solider, guter Qualitäten, modernster Dessins in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Muster auf Verlangen franko.
Versandthaus: **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**
Separatabtheilung für Damenstoffe:
Stoffe für den Winter von 30 Pfg. an pr. Meter.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpe der Stadt Thorn.

Nachstehende Weidenschläge der Ziegelei-Kämpe werden zum Verkauf gestellt:
1) Schlag 5 mit 2,0 ha 3jähriger Weidenwuchs,
2) Schlag 6 mit 6,4 ha 3jähriger Weidenwuchs,
3) Schlag 7 mit { 3,8 ha 3jähriger Weidenwuchs, 2,0 ha 1jähriger Weidenwuchs.

Wir haben hierzu einen Verkaufstermin auf **Sonnabend den 9. Oktober vormittags 9 Uhr** im Ziegelei-Gasthause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Weidenschläge werden auf Verlangen vorher vom Hilfsförsterei Neipert, Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden.

Thorn den 24. September 1897.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1897/98 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I	Schutzbezirk	Barbarken:	120,0	Hundert Kiefern-Faschinen,
			50,0	Hundert Buhnenpfähle,
„ II	„	Olleck:	84,00	Hundert Kiefern-Faschinen,
„ III	„	Guttau:	73,00	Hundert Kiefern-Faschinen,
			100,00	Hundert Kiefern-Buhnenpfähle,
„ IV	„	Steinort:	78,00	Hundert Kiefern-Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Dienstag den 12. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 22. September 1897.

Der Magistrat.

Theaterdekorationen
in künstlerischer Ausführung, zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähr. Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- und Dekorations - Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franko.
Otto Müller,
Fahnenfabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Lose
zur Schneidemühler Pferdelotterie, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Werthe v. 10000 Mark, à 1,10 Mk.,
zur Metzer Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. Js., à 3,50 Mk.
zur Rothen Kreuz-Lotterie, Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Vielfach prämiirt
Himbeer, Maitrank, Ingber, Rosen & Vanille-Geschmack.
In Ananas, Apfelsinen, Citrone, Erdbeer,
Matheus'sche
FRUCHT-EXTRACTE
fertig mit Zucker.
Ein Esslöffel dieses Extractes giebt auf ein Wasserglas:
mit Wasser — Limonade
Selter — Brauselimonade
Wein — Bowle
Sprit u. Wasser — Liköre
Arack od. Rum — Punsch-Extracte
auch für Eis, Crêmes, Puddings, Gelés u. a. feine Speisen, bequemerer Ersatz der frischen Früchte.
Man verlange Prospect
S. MATHEUS Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18a

Preißelbeeren und Kirschen
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr. 1

L. Puttkammer, Thorn,
zeigt hiermit den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
in
Damenkleiderstoffen
für die Herbst- und Wintersaison an.

L. Kolleng, Uhrmacher,
Thorn III, Mellienstraße,
empfiehlt sein Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaaren, Brillen und Pincenez.
Reparatur-Werkstätte.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Sämmtliche Haararbeiten
werden von mir
sauber und billigst angefertigt.
Puppen-Perrücken von 1 Mark an.
Außerdem empfehle mich zum
Frisiren
für Dilettanten-Theater und sonstige Vereinsveranstaltungen.
D. Makowski,
Thorn, Gerechtestr. 23.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Laden
zu vermiethen. Schuhmacherstraße 24.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Zwei gut möbl. Zimmer
n. Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Culmerstraße 13, I. Etg.** Zu erfragen Nr. 11, 2. Etage.

2 elegant möblirte Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß, 1. Etage nach vorne, zu verm. Culmerstraße 13. Zu erfragen Culmerstraße 11, II.

2 möbl. Zim., K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Möbl. Wohnung.
Die von Herrn Hauptmann Longard innegehabte Wohnung ist von sofort anderweitig zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Gut möblirte Wohnung n. Burschengelaß zu verm. Gerstenstraße 10.

Seglerstraße 7 möblirtes Zimmer mit Kaffee von sofort zu verm.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pens. z. v. Zu erfr. Schuhmacherstr. 13, I.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 20.**

Möbl. Zimm., Kab. u. Burscheng. von sofort zu verm. Breitestr. 8.

1 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7, I.

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burschengel. sof. z. verm. Junkerstr. 6, I.

Möbl. Wohnung event. m. Burschengel. zu vermiethen. Neust. Markt 20, I.

Seglerstr. 7 möbl. Zimmer mit Kaffee von sofort zu vermiethen.

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Größ. herrschaftl. **Wohnung,** 7 Zim., Erker, Stall (mit od. ohne Remise), von sofort zu vermiethen. Schulstr. 18.

Breitestraße 2
3. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **Paul Hartmann.**

Altstädt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **Adolf Leetz.**

1 Wohnung von 5 Zim. in meinem neuerbaut. Hause v. sof. zu verm. **R. Thomas,** Junkerstraße 2.

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Neubau Gerstenstr.
habe noch zu vermiethen:
1. Etage, 1 Wohnung, 4 Zimmer mit Balkon, Badestube und allem Nebengelaß; 1 Wohnung, 3 Zimmer rc. und
4. Etage, 2 Zimmer, Kabinet rc.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Hohestr. 4, I. Et.,
geräumige Wohnung mit schönem Garten p. 15. Oktbr. zu vermiethen.

Gerechtestraße 6
1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort zu vermiethen. Näheres im Laden daselbst.

2 mittl. Wohnungen zu vermiethen Araberstraße 9. Zu erfragen bei **V. Hinz.** Schillerstraße 6, II.

Eine 3zimmerige Wohnung,
Albrechtstraße 2, part., ist versetzungshalber per sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

1 kl. Familienwohnung z. v. Bachestr. 15.

1 kleine Wohnung z. v. Gerechtestr. 9.

Eine kleine Hofwohnung
für ruhige Miether ist zu verm. Zu erfragen **Culmerstr. 9** im Laden.

1 großer Lagerplatz,
mit auch ohne Schuppen, sofort zu verpachten. **Gründer,** Konduktstraße 7.

Großer Lagerplatz
sofort zu verpachten. **P. Richter.**

1 Pferdestall
vermiethet **A. Kirmes.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.